

Die beiden Briefe des Apostels Petrus.

Einleitung

in die beiden Briefe dieses Apostels.

§. 1.

Petrus, der Apostel und Diener Jesu Christi, welchem zwei von den katholischen Briefen zugeschrieben werden, ist uns aus den Evangelien und aus der Geschichte des apostolischen Zeitalters näher bekannt. Sein früherer Name war Simon, Sohn Jonas; den bedeutungsvollen Namen Petrus erhielt er später von Christo. Vgl. Matth. 16, 19. Joh. 1. So wie er während des irdischen Lebens Christi von diesem vor den übrigen Aposteln bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet wurde (s. Anm. zu Matth. 16, 19), so stand er auch nach dessen Hinscheiden an der Spitze der neuentstandenen christlichen Gemeinde zu Jerusalem, wie wir aus Apgsch. 1, 15 ff. 2, 14 ff. 3, 12 ff. 4, 8 ff. 5, 3 ff. 29 ff. 8, 14 ff. u. a. St. ersehen. Von dem Pfingstfeste des Jahres 33 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 40, in welche Zeit die Bekehrung des Cornelius fällt, scheint er seine Wirksamkeit bloß auf Palästina beschränkt, nach dieser Zeit aber wie die meisten übrigen Apostel verschiedene Bekehrungsreisen unternommen zu haben, über welche jedoch die Berichte der Alten sehr verschieden lauten. Nachdem er einmal in den beiden Hauptstädten Palästina's mit so großem Erfolge das Evangelium gepredigt hatte, konnte ihn nichts mehr abhalten, dasselbe auch in Antiochia der Hauptstadt von Syrien zu thun und die nähere Bekanntschaft, welche er in Cäsarea mit den Kriegskenten der italischen Legion, die aus Italien waren, gemacht hatte, mußte ihm wohl Veranlassung darbieten und ihn bestimmen, auch nach der Hauptstadt des Römischen Reiches die Lehre der Heilsanstalt zu verbreiten. In der That lesen wir im Chronicon des Euseb. zum 11. Jahre des Claudius: im zweiten Jahre des Claudius reiste Petrus der Apostel, als er zuvor die antiochenische Gemeinde gegründet hatte, nach Rom und blieb durch fünf und zwanzig Jahre Bischof dieser Stadt. Dasselbe sagt Hieronymus catalog. scriptor. eccles. v. Petrus. Nach einigen Ausgaben des Chronicon des Euseb. kam Petrus im letzten Jahre der Regierung des Liberius nach Antiochia (s. Baron. annal. eccles. a. a. 39): aber der siebenjährige Aufenthalt in Antiochia wird nur in einigen Ausgaben des Chronicon erwähnt und ist zweifelhaft. Der Verfasser des alexandrinischen Chronicon läßt ihn nicht vor dem siebenten Jahre des Claudius (48 J. n. Chr. Geb.) nach Rom reisen. Welche von diesen einander widersprechenden Angaben die richtige sey, läßt sich nicht näher beleuchten: vieles scheint einer so früh unternommenen Reise nach Rom zu widersprechen. So war z. B. Petrus im Jahre 44 gewiß in Jerusalem, s. Apgsch. 12, denn er wurde um diese Zeit daselbst von Herodes Agrippa ins Gefängniß gesetzt, um hingerichtet zu werden, aber daraus auf eine übernatürliche Weise befreit. Auch im Jahre 51 war er eben daselbst als Paulus und Barnabas dahin kamen

um sich mit den Aposteln und Aeltesten über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes zu berathschlagen. Kurz darauf scheint er nach Antiochia gekommen zu seyn, s. Gal. 2, 12. Als Paulus den Brief an die Römer schrieb, war Petrus wohl nicht in Rom: denn Paulus würde wohl seiner Erwähnung gethan haben. Eben so scheint er in den Jahren 63 und 64 nicht in dieser Stadt gewesen zu seyn: denn Lukas oder Paulus würden wohl, der erste in der Apostelgeschichte, der letzte in den aus Rom geschriebenen Briefen seiner Anwesenheit gedacht haben. — Aber brachte es nicht das Apostelamt so mit sich, daß Petrus nach verschiedenen Theilen des römischen Reichs das Licht des Evangeliums brachte? Erforderte es nicht die damalige Praxis, daß gegründete Gemeinden von Zeit zu Zeit von ihren Stiftern wieder besucht wurden? Pflögte nicht Jerusalem von Zeit zu Zeit besonders an den Festtagen auch noch von Christen besucht zu werden und warum sollte Petrus das nicht gethan haben, worin Paulus sich so gewissenhaft zeigte? Petrus kann also in den Jahren 40 bis 43, von 45 bis 50 nach Ehr. Geb. in Antiochia, Rom und in vielen andern Orten gepredigt haben und nur der verblendete Sektengeist konnte diese Möglichkeit bestreiten. Nach dem Jahr 52 nach Ehr. Geb. wirkte er wieder außerhalb Palästina zunächst wohl in Antiochia a), dann in Mesopotamien (s. Anm. zu Kap. 5, 13 und vgl. Epiphan. haeres. 27, 5), auch in Kleinasien, Griechenland und Italien. Daß er unter der Regierungszeit Nero's zu Rom gelebt und in den letzten Zeiten dieses Kaisers den Märtyrertod daselbst erlitten habe, dafür sprechen die gewichtvollsten Zeugnisse, vor allen das des Dionysius von Korinth (bei Euseb. Kirchengesch. II, 25 vgl. mit dem des Clemens roman. ep. 1 ad Corinth. 5, wo Clemens jedoch den Ort des Todes des Petrus als allgemein bekannt voraussetzt), ferner das des Cajus (bei Euseb. a. a. D.), des Irenäus (adv. haeres. III, 1, 1 wo die Chronologie aus der Zusammenstellung des Petrus mit Paulus erhellt), des Tertullian (ad Marcion. IV, 5, de praescript. c. 36, Scorpiace c. 15), des Origenes (bei Euseb. R. G. III, 1), des Laktantius (de mortib. persecutor. c. 2) und vieler späteren Schriftsteller.

§. 2.

Der erste Brief ist seiner Zuschrift gemäß Kap. 1, 1 an die Christen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Bithynien und Asia gerichtet und daß sich Petrus vorzugsweise Judenchristen dachte, dafür sprechen die Anführung des A. T., die Anspielungen auf die Geschichte und Gebräuche des A. T. und insbesondere die Anrede Kap. 2, 9. Zwar behauptete man, bei den Worten Kap. 1, 18, 2, 10, 4, 3 müsse sich Petrus hauptsächlich Heidenchristen gedacht haben: aber diese Stellen enthalten keine Nöthigung und daß dieser Brief auch für solche, besonders für diejenigen, welche früher Proselyten des Thores gewesen waren, passe, wird wohl niemand bestreiten wollen.

a) Paulus stellt Gal. 2 seinen unangenehmen Auftritt mit Petrus in Antiochia so dar, als ob er nach der Rückkehr von der im Jahre 51 nach Jerusalem unternommenen Reise vorgefallen wäre, s. Apgsch. 15. Aber lange nach derselben kann er nicht verlegt werden: denn im Jahre 54 war Paulus schon wieder in Korinth.

Weder über den Ort der Abfassung noch über die Zeit, in welcher er geschrieben ist, läßt sich etwas sicheres bestimmen. Zwar grüßt der Apostel von den Auserwählten in Babylon Kap. 5, 13; aber daraus folgt nicht, daß sich der Apostel noch zur Zeit der Abfassung des Briefes an diesem Orte, wo er kurz vorher jedoch gewesen seyn muß, befunden habe. Aus der Aehnlichkeit des Inhalts dieses Briefes mit dem des Jakobus und einigen Stellen in den Briefen des Apostels Paulus, besonders aus gleichlautenden Gedanken und Ausdrücken hat man geschlossen, daß er später als diese abgefaßt seyn müsse. Es sind jedoch die meisten darin vorgefundenen Aehnlichkeiten allgemein christliche Grundbegriffe und da bei den Zusammenkünften der Apostel auch die Form ihrer Vorträge gleichmäßig werden mußte, so dürften wohl solche Aehnlichkeiten dadurch und weniger durch die Annahme einer gegenseitigen Benutzung zu erklären seyn. Die Erwähnung des Silvanus 5, 12 und des Markus 5, 13 führt gleichfalls auf keine bestimmte Zeit hin: denn der erste konnte seit dem Jahre 55 immer und der letzte seit noch früherer Zeit in der Gesellschaft des Petrus seyn. (S. Anm. zu Kap. 5, 12. 13.)

Am meisten dürfte man sich der Wahrheit nähern, wenn man Mesopotamien als die Gegend, worin er geschrieben ist, annimmt und in dem Zeitraum von 56 bis 60 die Zeit der Abfassung sucht. Petrus wollte darin die Leser ermahnen, daß sie die ihnen verkündigte Lehre, welche die wahre Lehre des Evangeliums sey, unter allen Verfolgungen treu bewahren und durch einen dieser Lehre entsprechenden Wandel sich als echte Bekenner dieser Lehre vor den Heiden auszeichnen sollen.

§. 3.

Das Daseyn unsers Briefes läßt II Petr. 3, 1 voraussetzen, wo darauf ausdrücklich hingewiesen wird. Seine Echtheit bestätigt schon Polykarp, der ihn benutzte, wie wir aus dem Zeugnisse des Euseb. (K. G. 4, 14) ersehen und wie wir uns, wenn wir den Brief des Polykarp an die Philipper c. 1 mit I Petr. 1, 8. c. 8. mit I Petr. 2, 22. 24. c. 2 mit I Petr. 1, 13. 21 und 3, 9, und c. 10 mit I Petr. 2, 12, wohl auch c. 5 mit I Petr. 2, 11. c. 7 mit I Petr. 4, 7 vergleichen, überzeugen können. Auch Papias kannte und gebrauchte ihn (s. Euseb. K. G. 3, 39). Ferner finden wir ausdrückliche Zeugnisse für denselben bei Irenäus (adv. haeres. 4, 9 2 vgl. mit Euseb. K. G. 5, 8), bei Tertullian (Scorpiace c. 12), bei Clemens Alexandr. (Strom. 3, 11), bei Origenes (nach Euseb. K. G. 6, 25), so wie auch die syrische Kirche ihn in ihrem Kanon hatte und Euseb. hies ihn unter die allgemein anerkannten Schriften rechnet. Zwar scheint ihn das Verzeichniß der römischen Kirche aus dem zweiten Jahrhundert (bei Muratori) auszulassen, aber theils lassen die Worte et Petri tantum recipimus, quam u. s. w. eine unserm Briefe günstige Deutung zu, theils würde diese Auslassung nur beweisen, daß er dort später bekannt worden sey.

Bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung des Inhalts dieses Briefes mit den Reden des Petrus, welche in der Apostelgeschichte mitgetheilt sind und worauf bei der Erklärung verwiesen wird: diese Uebereinstimmung ist so groß, daß fast alle in den Reden enthaltenen Gedanken auch in unserm Briefe wiederkehren.

S. 4.

Der zweite Brief kündigt sich im Eingange als eine Schrift des Apostels Simon Petrus an; im Briefe selbst wird der Verfasser als dieser Apostel bezeichnet Kap. 1, 18, zugleich als der Verfasser des ersten Briefes Kap. 3, 1, mit dem dieser die nämliche Bestimmung gehabt haben muß, und als einer der den Apostel Paulus und einige seiner Briefe kannte Kap. 3, 14. Die Kirche hat ihn seit dem vierten Jahrhundert in die Reihe der kanonischen Schriften aufgenommen: obgleich er früher nicht so allgemeine Anerkennung fand und seine Echtheit bezweifelt wurde, wie Eusebius (K.G. 3, 25) bemerkt und wie seine Auslassung in der syrischen Kirchenübersetzung so wie das Stillschweigen der frühern Kirchenschriftsteller beweiset. Indes scheinen doch schon Theophilus (ad Autolye. II, Grund 13), Irenäus (adv. haeres. 5, 23), Justin (dialog. cum Tryph. 91), Clemens von Alexandrien (Cohort. 10, 83. Paedag. 3, 12) ihn zu kennen: denn sie führen fast wörtlich Sätze daraus an. Origenes (bei Euseb. K.G. 6, 25) spricht von diesem zweiten Briefe Petri, bemerkt aber auch, daß er bezweifelt wurde. In seinen Homilien erwähnt er ihn oft (s. in Levit. hom. IV. Vol. II, 200. in Num. hom. XIII. Vol. II, 321). Tertullian spricht davon als von einer echten Schrift, so wie auch Didymus und alle spätern Schriftsteller. Der Inhalt und Zweck des Briefes ist eines Apostels nicht unwürdig und wenn die Darstellungsweise, wie Hieronymus bemerkt hat, von der des ersten auffallend abweicht, so ist dieß vielleicht dem Verhältniß zu seinem Stoffe beizumessen. Man hat nämlich daraus, daß der Inhalt unsers Briefes mit dem des Briefes des Judas ähnlich und viele Sätze in beiden ganz gleich lauten, geschlossen, daß Petrus den des Judas oder daß beide gemeinschaftlich eine und dieselbe Schrift benutzt haben.

Die erste Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Eingang. Vs. 1 — 2. Ich grüße euch durch Jesum Christum, durch welchen uns Gott zur Seligkeit führt, wenn wir die Prüfungen, die zu unserer Bewährung sind, standhaft ertragen, zu einer Seligkeit, die der Urheber derselben selbst, welchen die Propheten der Vorwelt unsonst zu sehen wünschten, errungen hat. Vs. 3 — 12. Darum haltet euch immer vorbereitet auf den Zeitpunkt, in welchem sie ausgeheilt wird. Seyd des Herrn würdig, da ihr durch seine Leiden erkaufte seyd und seyd würdig der Hoffnungen, die wir durch ihn haben. Vs. 13 — 15.

1. Petrus, ein Apostel Jesu streuung in Pontus, Galatia, Christi, an die außer Kappadocia, Asia und Bithynia wählten Fremdlinge in der Zernia,

1. Vers. Apostel nennt sich Petrus als ein von Christo in alle Welt

2. Gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Reinigung durch das Blut Jesu Christi. Gnade sey euch und Friede im reichsten Maaße!

3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi,

der uns, nach seiner großen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten,

4. Zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unveränderlichen Eigenthume, welches euch im Himmel aufbewahrt wird.

gesandter und mit Vollmacht begabter Lehrer. Fremdlinge heißen hier die in den angegebenen Provinzen Kleinasiens wohnenden Judenchristen, in sofern sie nicht ursprüngliche Bewohner jener Länder sondern eingewandert waren und sich ansäßig gemacht hatten, s. Kap. 2, 11. und Hebr. 11, 13. „ausgewählt“ heißen sie, in sofern sie zur Theilnahme an der Heilsanstalt berufen waren und sich dieses Rufes würdig zeigten. Die Phrase „in der Zerstreuung leben“ steht im Gegensatz von der: „das (gelobte) Land bewohnen“, s. Jac. 1, 1. Die genannten Provinzen sind sämmtlich in Kleinasien, vgl. Anm. zu Apg sch. 2, 8. 9. 16, 6. 7

2. Vers. Sinn: Welche sich würdig beweisen des an sie ergangenen Rufes daß sie gläubig und durch den Versöhnungstod Christi gereinigt würden und dieses zwar in Gemäßheit des Vorwissens Gottes, der uns durch seinen Geist dafür heiligte. — Petrus spricht hier von einer Vorsehung oder von einem Vorwissen Gottes als des allwissenden Wesens, das von Ewigkeit her um unsre Aus erwählung wußte, ohne Rücksicht auf unser Willensvermögen, s. Anm. zu Röm. 8, 29. — Vater nennt er Gott mit Rücksicht auf das innige Verhältniß zwischen Gott und dem Gläubigen. Die Heiligung oder die gänzliche Hingebung des Menschen in den göttlichen Willen, das Leben in Gott, ist ein notwendiges Erforderniß für den Christen als das einzige Mittel, wodurch seine innige Gemeinschaft mit Gott erhalten wird: sie wird durch die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem unsrigen angeregt und gesteigert. — Von Gehorsam ist hier nur in sofern die Rede als er aus der Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der zu befolgenden Vorschriften hervorgeht. — Das griechische Wort *παντοπος*, welches durch Reinigung übersetzt worden ist, heißt eigentlich Besprengung und bezeichnet oft jenes Besprengen des Blutes, welches der Hohenpriester am großen Versöhnungstage im Allerheiligsten mit dem Fingern, früher mit Isov, an die Bundestade zur Entsündigung des Volks zu besorgen hatte. Vgl. Anm. zu Hebr. 9, 7. Da diese Entsündigungsweise als Typus des Versöhnungstodes Christi gilt, so bezeichnet jener Ausdruck diesen Tod und die dadurch bewirkte Reinigung der Menschheit von ihrer Sündenschuld.

3. Vers. Von der Wiedergeburt des Christen, vgl. Anm. zu Jac. 1, 18. Gott hat sie durch seinen freien Willen aus liebevoller Gnade ohne unser Verdienst bewirkt, damit wir durch die Auferstehung Christi die Hoffnung hätten, das ewige Leben zu erlangen. — Vgl. darüber Anm. zu Apg sch. 2, 23.

4. 5. Vers. Der Gegenstand der Hoffnung, nämlich die ewige Seligkeit, wird hier näher bezeichnet, sie wird ein unvergängliches, unzerstörbares und unverwelkliches Erbeil genannt. Sie ist für die Gläubigen bestimmt, die

5. Euch, die ihr durch Gottes Macht mittelst des Glaubens aufbewahrt werdet für eine Seligkeit, welche bereit steht, daß sie offenbaret werde in der letzten Zeit,

6. Wo ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wenn's seyn soll) durch mancherley Anfechtungen in Trauer versetzt werdet,

7. Damit die Prüfung eures Glaubens viel köstlicher als vergängliches durchs Feuer bewährtes Gold befunden werde, zum Lob, Preis und Ehre, bey der Erscheinung Jesu Christi,

8. Welchen ihr, ohne ihn zu kennen, lieb habet, und an welchen ihr, ohne ihn jetzt zu sehen, glaubet, und auf den ihr euch mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuet,

9. Wenn ihr erlanget das Ziel eures Glaubens, Seligkeit der Seelen,

10. Nach welcher Seligkeit gesuchet und geforschet die Propheten, die von der euch bestimmten Gnade geweissaget,

11. Indem sie nachforschten, welche Zeit oder welche Zeitumstände andeute der ihnen inwoh-

da es geworden sind durch Gottes allmächtige Mitwirkung und wird ihnen zu Theil in der letzten Zeit oder am Tage des Herrn (I. Phil. 1, 6. u. Apgsch. 20, 32.), da Christus als Richter aller Menschen die ewige Seligkeit zuerkennen wird. S. B. 7.

6. Vers. Sinn: Dann werdet ihr, die ihr jetzt durch mancherley euch etwa treffende Leiden heimgesucht und betrübt werdet, desto mehr Freude haben. Vgl. Jac. 1, 2 ff.

7. Vers. Der Zweck dieser Leiden ist, euren Glauben zu läutern, damit er bei seiner Prüfung am Tage des allgemeinen Gerichts so rein und köstlich als möglich zu eurem Ruhme befunden werde und euch der Seligkeit würdig mache. — Das durch Feuer bewährte Gold steht hier für das reinste und kostbarste und dieses bildlich für den kostbarsten Gegenstand überhaupt. — Von dem Lobe, Preise und Ehre oder von der Herrlichkeit in Reiche der Seligen lesen wir oft, s. Röm. 8, 18. II Cor. 4, 17 u. a. Unter der Erscheinung Jesu Christi ist dessen Erscheinen als Richter aller Menschen am Tage des allgemeinen Weltgerichts zu verstehen. Vgl. B. 13. 4, 13. II Thess. 1, 7. II Cor. 1, 7. Coloss. 3, 1 — 4.

8. 9. Vers. Die Liebe zu Christo ist Hauptforderniß des Christen, nur der ist sein Anhänger, welcher mit ihm obgleich er ihn persönlich nicht kennt durch das Band der Liebe aufs innigste vereinigt ist. S. Joh. 15. Eben so wesentlich ist der Glaube oder das gläubige Vertrauen auf Christum den Sohn Gottes, die zuversichtliche Ueberzeugung von seiner göttlichen Sendung und das daraus hervorgehende vertrauensvolle Anschließen an ihn, wenn man ihn gleich nicht sieht. An sie schließt sich an die Hoffnung oder die freudige Zuversicht, nach diesem Leben im Reiche der Seligen die Anschauung Christi ewig genießen zu können, vgl. darüber Röm. 8. Diese drei machen ein Ganzes aus, bedingen einander und stehen oft neben einander, s. I Thess. 1, 6. 5, 8. Tit. 2, 2.

10. 11. Vers. Die Propheten des A. T. weissagen von der Heilkanstalt und der damit verbundenen Seligkeit, aber da ihnen die Anschauung fehlte,

nende Geist Christi, welcher die Christum treffenden Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit im voraus bezeugte.

12. Es ward ihnen offenbaret, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch mittheilten, das, was euch jetzt durch diejenigen verkündigt wird, welche auch durch den vom Himmel herabge-

sandten heiligen Geist das Evangelium verkündigt haben, und was selbst Engel zu durchschauen wünschen.

13. Darum umgürtet die Leiden eures Gemüthes, seyd nüchtern, und setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bei der Erscheinung Jesu Christi widerfahren soll.

so hatten sie nur allgemeine Begriffe davon, wie ihre Weissagungen zeugen. Was ihnen über diesen wichtigsten Gegenstand ihrer Vorherverkündigungen unbekannt war und bleiben mußte, suchten sie durch Nachforschungen zu erforschen. Im Jubelgefühl über das der Menschheit bevorstehende Heil und voll Sehnsucht darnach wollten sie auch die Zeit wissen, in welcher und die Zeitumstände unter denen das Messiasreich eintreffen werde. — Der ihnen inwohnende Geist Christi ist der heil. Geist, der auch in andern Stellen der Schrift Christi heißt, in sofern er dessen Geist eben so wie der des Vaters ist und von beiden zugleich ausgeht. Von den Leiden des Messias weissagt er direkt Jes. 53. (vgl. Anm. zu Ap. Gsch. 8, 32.) Ps. 22. Dan. 9, 24. Hos. 14, 4 u. a., indirekt aber in allen jenen Stellen, worin von der Glückseligkeit der Theilnehmer die Rede ist, indem diese ohne vorausgegangene Tilgung der Sünde durch irgend ein Sühnopfer nach der Theodicee des A. T. nicht eintreffen konnte. Andre übersetzten und erklärten die Worte: „die Christum betreffenden Leiden“ anders und verstanden darunter entweder Leiden, die bis zur Ankunft Christi zu erdulden seyen oder Leiden, welche die Bekenner Christi um Christi willen zu erdulden haben, aber beide Erklärungen haben den Sprachgebrauch gegen sich.

12. Vers. Sinn: Es blieben ihnen aber Zeit und Zeitumstände (s. Vs. 11.) unbekannt: nur das ward ihnen durch den Geist Gottes geoffenbart, daß sie nicht Mitgenossen dieses Reiches werden würden, daß sie also nicht für sich jene Weissagungen bekannt machten, sondern für andre nämlich für euch. Ihr Inhalt aber ist es, der euch jetzt durch die Prediger des Evangeliums verkündigt wird: sie vermögen mit Hülfe der ihnen durch den göttlichen Geist gewordenen Erleuchtung es, den ganzen Umfang der Heilsanstalt und die damit verbundene Seligkeit euch klar darzulegen, und so kund zu thun was selbst Engeln unbekannt ist und was sie zu durchschauen wünschen. Diese letzte Aeußerung kann zur Beleuchtung der dunklen Stelle I Cor. 6, 3. benutzt werden, indem hier das Verhältniß der durch den Geist Gottes erleuchteten zu den Engeln bestimmt so ausgesprochen ist, daß jene über diesen stehen.

13. Vers. Sinn: Aus diesen Rücksichten haltet euer Inneres stets vorbereitet und in der gehörigen Fassung und lebet ganz in der zuversichtlichen Hoffnung auf den Genuß der Seligkeit, die euch Jesus Christus zur Zeit des allgemeinen Gerichts als Richter zuerkennen wird. — Da die Orientalen ein großes weites Unterkleid tragen, so pflegen sie sich vor jeder Arbeit dasselbe zusammen zu binden oder sich zu umgürten und die Redensart umgürtet u. s. w. steht daher bildlich für: sich zu irgend einem Geschäft anschicken. Der Nüchternheit be-

14. Als folgsame Kinder richtet euch nicht mehr nach den früheren in eurer Unwissenheit euch eigenen Gelüsten;
15. Sondern in Hinsicht auf den Heiligen, der euch berufen, werdet auch ihr im ganzen Wandel heilig.
16. Denn es stehet geschrieben: „Ihr sollet heilig seyn; denn ich bin heilig“.
17. Und da ihr Vater nennet den, der ohne Ansehen der Person nach eines Jeden Werke richtet, so wandelt in Gottesfurcht durch die Zeit eurer Pilgerschaft,
18. Und wisset, daß ihr nicht durch unvergängliche Dinge, Silber oder Gold, erlöset seyd von dem thörichten Lebenswandel, der von den Vätern auf euch fortgeerbet,
19. Sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi, wie dem eines unbefleckten und tadellosen Lammes.

fiß man sich besonders, wenn man beten oder sich mit Gott beschäftigen und in ihm leben wollte: daher steht die Redensart „nüchtern seyn“ biblisch für in der zur Beschäftigung mit Gott erforderlichen Fassung seyn. — Von der Hoffnung und Erscheinung des Herrn, vgl. oben B. 7. 8.

14. 15. Vers. Der Gläubige muß, als ein durch den Geist geheiligter, (s. B. 2. 3.) ein Geistesleben sich eigen machen, und folglich dem früher geführten Sinnenleben entsagen: er muß heilig seyn, wie Gott, der an ihn den Ruf zur Theilnahme an der Heilanstalt ergehen ließ, heilig ist.

16. Vers. Die hier angeführte Stelle lesen wir III Mos. 11, 44. 19, 2. 21, 8 u. a., und ihr Sinn ist: einem Heiligen kann nur der Heilige gefallen: wollet ihr daher mir wohlgefällig werden, so werdet heilig wie ich es bin.

17. Vers. Sinn: Ihr stehet ja in dem besonderen Verhältniß eines Kindes zum Vater zu Gott, der einen Jeden ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse bloß nach dem innern Werthe seiner Handlungen richtet, und schon dieses Verhältniß muß euch zum gottesfürchtigen Wandel während eures irdischen Lebens anspornen.

18. 19. Vers. Sinn: Auch seid ihr nicht durch etwas Vergängliches von der Strafe eurer Sündenschuld losgekauft worden, wie etwa ein Sklave aus der Gefangenschaft durch Geld losgekauft wird, sondern ihr seid durch das Blut Jesu Christi, der obgleich ohne Sünde doch den Kreuzestod für uns erlitt und gleich einem Lamm als Opfer für unsre Sünden blutete, von der Strafe wie von der Sünde überhaupt befreiet. — Die Sünde trat auf Veranlassung und durch Verführung der Schlange durch Adam zuerst ins Daseyn und seitdem sind alle Menschen ohne Ausnahme sündhaft geworden, (s. Röm. 5, 12.) darum heißt es hier, daß der thörichte Lebenswandel von den Vorfahren angeerbt sey.

19. Vers. Petrus bezieht sich hier auf den Veröhnungstod Christi in Ausdrücken die aus der darauf bezüglichen Weissagung Jes. 53. (vgl. Anm. zu Apgsch. 8, 28 - 35.) entlehnt sind. Die Vergleichung eines unbefleckten und tadellosen, also zum Opfer geeigneten, Lammes mit einem unschuldigen Frommen kommt oft vor s. Jer. 11, 16. Ps. 38, 14. 15 u. a. Es ist bei dem Gebrauch des Ausdrucks zugleich Rücksicht genommen auf das Lamm,

20. Indem er schon auferstehen war vor der Begründung der Welt, aber erschien in den letzten Zeiten um eurerwillen,

21. Die ihr durch ihn an Gott glaubet, der ihn von den Todten auferwecket und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so daß nun euer Glauben und Hoffnung auf Gott gerichtet ist.

22. Heiliget eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe, und liebet einander aus reinem Herzen und innig.

23. Ihr seyd wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen durch das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

24. „Denn alles Fleisch ist wie
„Gras und alle Herrlichkeit des
„selben wie die Blume des Gras
„ses. Das Gras verdorret und
dessen Blume fällt ab;

25. „Aber das Wort des
„Herrn bleibt in Ewigkeit.“
Das aber ist das Wort, welches
euch verkündigt worden.

welches am Passahfest zum Andenken an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei von den Israeliten geschlachtet wurde, und dieses gleichsam als Typus des Opfers Christi gebraucht.

20. Vers. Von dem ewigen Rathschluß Gottes die Menschheit durch seinen Sohn zu erretten lesen wir, wie hier, oft im N. T. s. Ep h. 1, 4 ff. 3, 11 u. a. Die Begründung der Welt oder die Schöpfung geschah in der Zeit, vorher schon, also von Ewigkeit her, war die Darstellung des nicht erscheinenden Ursyns oder der Sohn Gottes für das Erlösungswerk auferstehen und er hat es vollzogen in diesen letzten Tagen zu eurem Besten, indem er Mensch ward, unter uns lehrte, wirkte, starb und von den Todten wieder auferstand. — Durch die Ausdrücke in den letzten Zeiten werden die messianischen Zeiten der Prophetensprache gemäß bezeichnet, s. Anm. zu Hebr. 1, 2.

21. Vers. Sinn: Die ihr durch ihn als die vermittelnde Ursache zum Glauben an Gott geführt worden seyd, der ihn ja als seinen Sohn durch die Auferweckung desselben erwiesen und zur Herrlichkeit im Himmel emporgehoben hat; so ist es geschehen daß ihr voll gläubigen Vertrauens auf Gott und seine Heilsanstalt geworden sey. — An die Auferstehung Christi als den Hauptbeweis der göttlichen Sendung Christi erinnert Petrus beständig, s. B. 3, Kap. 3, 21. Apgsch. 1, 22. 2, 24. 31 u. a.

22. Vers. Sinn: Macht euer Inneres ganz rein, der wahren Lehre Gehorsam leistend, durch den euch inwohnenden heiligen Geist, damit die ungeheuchelte Bruderliebe euch umfasse u. s. w. s. Röm. 12, 10. — Auch nach andern Stellen wird diese Liebe gegen andere Menschen vom heil. Geist abgeleitet, in sofern sie vom wahren Glauben und dessen Urheber dem heil. Geiste ausgeht: daher heißt sie auch Liebe des Geistes, Röm. 15, 30.

23. Vers. Ueber die Wiedergeburt des Christen, vgl. Anm. zu Jac. 1, 18. — Der vergängliche Same ist der, wodurch die Empfängniß in Mutterleibe bewirkt wird, der unvergängliche Same aber ist die gnadenreiche Lehre Christi, welche durch die Mitwirkung des heil. Geistes unser ewiges Leben bewirkt und deren Wirkung nie aufhört.

24. 25. Vers. Der Verfasser beleuchtet hier durch eine Stelle aus Jes.

D a s z w e i t e K a p i t e l .

Alles was uns verunreinigt und seiner unwürdig macht, leget ab. Christus ist der Mittelpunkt aller unserer Hoffnungen, er sey unser Vorbild und Befeliger, Gott sollen wir uns ganz weihen. Vs. 1 — 10. Richtet euren Wandel so ein, daß euch niemand als Uebelthäter lästern kann; seyd der Obrigkeit gehorsam, auch die Sklaven seyen es ihren Herren. Vs. 11 — 18. Auch für sie ist der geduldig leidende Christus ein Vorbild. Vs. 19 — 25.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Leget also ab alle Bosheit, allen Betrug und Heuchelei und Neid, und alle Verläumdungssucht,</p> <p>2. Und seyd, als neugeborne Kinder, begierig nach unverfälschter Milch, um durch sie zur Seeligkeit heranzuwachsen.</p> | <p>3. Da ihr ja schon geschmeckt habet, wie süß der Herr ist,</p> <p>4. Zu welchem ihr gekommen seyd, als zu einem lebendigen Steine, der zwar von den Menschen verworfen, bei Gott aber auserwählet und werth geachtet worden.</p> |
|---|---|

40, 6 - 8. des vergänglichen Sinnlichen und des unvergänglichen Geistigen. Das Fleisch bezeichnet hier die sinnliche Natur des Menschen, den lebendigen Sinnenmensch und dessen Herrlichkeit sind die irdischen Güter, Reichthümer, sinnliche Genüsse, Ansehen u. s. w. Die Hinsälligkeit von beiden veranschaulicht er durch sehr bezeichnende Gleichnisse, die wir auch Jac. 1, 10. lesen. — Das Wort des Herrn ist, wie der Verfasser selbst sagt, das Evangelium.

1. Vers. Vgl. dasselbe Col. 3, 8.

2. 3. Vers. Neugeborne Kinder nennt sie Petrus mit Rücksicht auf die Wiedergeburt. Milch steht bildlich für Unterricht wie I Cor. 3, 2. Hebr. 5, 12. 13. Mit Rücksicht auf dieses Bild sind gebraucht die Ausdrücke: heranwachsen, schmecken, süß.

4. Vers. So wie eine Gesellschaft, auch ein ganzes Volk und ein Reich bildlich durch Haus in der heil. Schrift bezeichnet wird, so die einzelnen Bestandtheile, woraus jene zusammengesetzt ist, durch die Steine, aus welchen ein Haus erbaut ist. So steht auch hier „Stein“ bildlich für Theilnehmer des Reiches Gottes, und er heißt „lebendig“ im Gegensatz von dem Theilnehmer jedes andern Reiches; der todt ist oder dem Tode unterliegt. Bei den Worten: „er ist von den Menschen verworfen“ bezieht sich Petrus auf das Vernehmen der Juden gegen Jesum, indem sie ihn dem römischen Landpfleger zur Todesstrafe überantworteten. — Gott aber hatte ihn vor allen übrigen Menschen auserwählt, daß er ihr Erretter würde, er erweckte ihn von den Todten und erhob ihn zur Theilnahme an der göttlichen Regierung: auf das letzte beziehen sich die Worte: bei Gott aber auserwählt u. s. w. Uebrigens braucht Petrus diese Worte mit Rücksicht auf Ps. 118, 22., so wie sie auch schon Christus selbst, Matth. 21, 42. auf sich angewendet hatte. — Derselben Stelle bedient sich Petrus Apgs. 4, 11 ff.

5. Und ihr selbst bauet euch, als lebendige Steine, zum geistigen Tempel, zum heiligen Priesterthum, um Geistesopfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig sind durch Jesum Christum.

6. Darum steht es ja auch in der Schrift: "Siehe, ich lege in Sion einen Eckstein, einen ausgefuchten, köstlichen; und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden".

7. Für euch nun, die ihr Gläubige seyd, ist er köstlich; den Un-

gläubigen aber ist der Stein, "den die Bauleute verworfen haben, der dennoch zum Eckstein geworden ist,

8. "Ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Strauchelns. Die Ungläubigen nehmen Anstoß an der Lehre, wofür sie doch auch bestimmt waren".

9. Ihr aber seyd ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein zum Eigenthum ausersehenes Volk, damit ihr die Zu-

5. Vers. Sinn: Ihr Gläubige, die ihr Mitglieder der Heilanstalt seid, vereinigt euch zu einem geistigen Reiche, zu einer Gesellschaft von Gottgeweihten, um Gott im Geiste und in der Wahrheit auf eine ihm wohlgefällige Weise zu verehren. — Die Ausdrücke "bauet", "Steine", "Tempel" sind nach den Vs. 4. gegebenen Erläuterungen bildlich zu nehmen. — Zum heiligen Priesterthume sollen die Christen werden, insofern sie Gott geweiht, also sämmtlich das seyn müssen, was sonst nur einige Auserwählte oder eine Kaste sind. Auch die Israeliten sollten ein Königthum von Priestern seyn s. II Mos. 19, 6. und sämmtliche Theilnehmer am Messiasreich werden als solche Jes. 61, 6. bezeichnet. — Geistige Opfer sind den sinnlichen Opfern der Israeliten und Heiden entgegen gesetzt: diese bestanden in Thieren, Früchten, Wein u. s. w. jene dagegen in der innigsten Vereinigung mit Gott.

6. Vers. Petrus bezieht sich hier und in den ff. V. auf Jes. 28, 16 (vgl. darüber Anm. zu Röm. 9, 32. 33.), der Sinn dieser Stelle ist: Sieh! ich lasse in Jerusalem das Haupt eines Reiches sich erheben, das sich vor allen andern auszeichnet, großen Werth hat und dessen Anhänger glücklich wird. — Sion steht hier wie oft für Jerusalem. Eckstein heißt derjenige, welcher an einem Gebäude als der Grundstein zwei Mauern vereinigt, auf dem also das ganze Gebäude ruht.

7. 8. Vers. Sinn: Für euch Gläubige ist dieses Haupt von unschätzbarem Werth; den Ungläubigen aber ist dieses Mitglied des Reiches Gottes, das von dessen Verwaltern verschmähet aber dennoch zum Haupt desselben ward, die Veranlassung zum Fall und zum Unglück, indem sie Anstoß nehmen an der Lehre, wozu sie auch bestimmt waren, vgl. Röm. 9. — Die Bauleute stehen bildlich für die Vorsteher und Lehrer des Volkes Israel als des Volkes Gottes. — Auch hier bezieht sich der Verfasser auf Jes. 8, 14. Ps. 118, 22. worüber s. Anm. zu Matth. 21, 54. und Röm. 9, 33.

9. Vers. Sinn: Ihr Gläubige dagegen seyd von der Zahl jener Unglücklichen ausgenommen, eine Gesellschaft von Gott geweihten, die eine geistige Herrschaft ausüben, ein Volk das zum heiligen Gebrauch bestimmt ist, das sich Gott zum Eigenthum angeeignet hat, damit ihr zur Verherrlichung dessen dienet, der euch aus dem Zustand der Unwissenheit, d. i. des Aber-

genden desjenigen preiset, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat.

10. Die ihr vordem ein Nicht-Volk waret, seyd nun aber Volk Gottes; ihr waret Nicht-Begnadigte, nun aber seyd ihr Begnadigte.

11. Geliebte! ich ermahne euch als Fremdlinge und Ausländer: enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten.

12. Euer Wandel unter den Heiden sey lobenswerth, damit, wenn sie euch als Verbrecher verläumden, sie nach euren guten Werken, die sie sehen ^{a)}, Gott preisen am Tage der Vergeltung.

13. Seyd daher unterthan je-

der menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, sowohl dem Kaiser, der die höchste Gewalt hat,

14. Als auch den Statthaltern, als solche die von ihm ausgesandt sind zur Bestrafung der Verbrecher, aber zur Belohnung der Rechtschaffenen.

15. Denn das ist der Wille Gottes, daß die Rechtschaffenen die Unwissenheit der thörichten Menschen zügeln sollen.

16. Als solche die frei sind, aber nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, sondern die Knechte Gottes sind,

17. Ehret alle; liebet die Brüderschaft; fürchtet Gott, ehret den Kaiser.

glaubens, der Lasterhaftigkeit u. s. w. zu dem der Erkenntnis der Wahrheit berufen hat. — Ueber den Ausdruck Priestertum, s. Anm. zu V. 5. Heiligtes Volk (s. Kap. 1, 15.), heißt auch das Volk Israel II Mos. 19, 6. V Mos. 7, 6. 14, 2. Ps. 34, 10. — Eigentum Gottes heißt es insofern Gott sich dasselbe zu seinem Volke auserwählt hatte und vor allen übrigen Völkern auszeichnete: was dieses nur sehr unvollkommen war, sind die Christen im vollen Sinne des Worts.

10. Vers. Sinn: Ihr die ihr einst nichts weniger als Volk Gottes waret, seyd es jetzt, die ihr sonst nichts weniger als begnadigte waret, seyd es jetzt. — Die Stelle ist entlehnt aus Hosea 2, 23. und auch vom Apostel Paulus Röm. 9, 25. im gleichen Sinne angewendet, wo sie erklärt wird.

11. Vers. Fremdlinge und Ausländer heißen die Juden außerhalb Palästina's, s. Anm. zu Kap. 1, 1., „welche wider die Seele streiten“, d. h. welche ewiges Verderben bereiten.

12. Vers. ^{a)} Woraus sie auf den Glauben, der solche Werke lehrt, schließen und ihn schätzen lernen, so daß sie am Tage des Weltgerichts Gott preisen, der zu einem solchen Glauben die Menschen geführt hat.

13. 14. Vers. Vgl. Röm. 13, 1 ff. „um des Herrn willen“ insofern sie von ihm bestellt sind. — Unter dem Kaiser meint er den römischen. Die Statthalter waren die Proconsuln und Proprätoren, welche in den verschiedenen Provinzen des römischen Reichs die höchste militärische, richterliche und polizeiliche Gewalt in Namen des Kaisers und des Volks ausübten. —

16. Vers. Frei nennt der Apostel die Christen insofern sie von der Last der Sünde und von der Beobachtung menschlicher Religionsfügungen befreit waren. Vgl. Gal. 5, 13.

18. Ihr Sklaven! seyd mit aller Furcht den Herren unterthan, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen.

19. Denn das ist Gnade, wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit vor Gott Widerwärtigkeiten erträgt, und unverdient leidet.

20. Denn was wäre das für ein Ruhm, wenn ihr fehlend und gezüchtigt duldetet? Aber wenn ihr als Rechtschaffene und Leidende geduldig ausharret, so erwirkt euch das Gnade bei Gott.

21. Denn dazu seyd ihr berufen. Da auch Christus für euch gelitten, euch ein Vorbild hinter-

lassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget.

22. Er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward;

23. Der nicht wieder schalt, als er gescholten ward; leidend nicht drohete, sondern es dem anheim stellte, der gerecht richtet;

24. Der unsere Sünden selbst mit seinem eigenen Leibe ans Holz trug, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Wunden ihr geheilet seid.

25. Denn ihr waret, wie irrende Schafe; aber ihr seyd nun wieder zurückgekehret zum Hirten und Aufseher eurer Seelen.

Das dritte Kapitel.

Die Frauen seyen bescheiden, setzen ihren größten Schmuck in geräuschlose Tugend; von den Männern aber sollen sie geehrt werden. Vs. 1 — 7. Alle sollen theilnehmend, liebevoll gegen einander und schuldlos seyn, jeden Augenblick zur Verantwortung bereit, damit unsere Feinde beschämt werden: denn Christus hat ein für allemal alles gethan, um uns zu einem guten Gewissen zu verhelfen und in einen Gott gefälligen Zustand zu versetzen. Vs. 8 — 22.

1. Auch ihr, Weiber! seid eurer eigenen Männern unterthan, damit auch, wenn einige der Lehre noch widerstreben, sie

18. Vers. Vgl. I Cor. 7, 20 ff. Eph. 6, 5.

19. Vers. Sinn: Das ist Gott wohlgefällig, wenn jemand aus ihm gewidmeter Gewissenhaftigkeit Widerwärtigkeiten erduldet u. s. w.

22. Vers. Diese Worte lesen wir wörtlich Jes. 53, 9. (worüber vgl. Ap gsch. 8, 28 ff.); ihr Sinn ist: er hat weder durch That noch durch Worte jemand beleidiget.

23. Vers. Vgl. Joh. 18, 23.

24. Vers. Vgl. Jes. 53, 4. 6. 9., wo dasselbe dem Sinne nach gesagt wird, mit Rücksicht auf den Versöhnungstod des Messias, vgl. Ap gsch. 8, 28 ff.

25. Vers. Mit Schafen, die vom Hirt und von der Heerde abgesondert herumirren und dem Verderben in wasserlosen Gegenden Preis gegeben

durch den Wandel der Weiber, ohne Belehrung gewonnen werden,

2. Wenn sie euren in Gottesfurcht reinen Wandel sehen.

3. Euer Schmuck sei nicht der äußere: in Haarflechten, in Umhängen von Gold oder im Anziehen von Kleidern,

4. Sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem Unvergänglichen des sanften und stillen Sinnes, der bei Gott einen hohen Werth hat.

5. Denn so schmückten sich vormals auch die heiligen Weiber,

die auf Gott hofften, sie waren ihren Ehemännern unterthan.

6. Ganz so war Sara dem Abraham gehorsam und hieß ihn: Herr! Deren Kinder ihr werdet, wenn ihr recht handelt und gar keine Drohung fürchtet.

7. Auch ihr, Männer! gehet mit Vernunft mit ihnen um als dem schwächeren Theile, dem weiblichen, und haltet sie in Ehren a), weil auch sie Miterben der Gnade des Lebens sind, damit euer Gebet nicht verhindert werde b).

8. Uebrigens aber seyd alle gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden.

sind oder eine Beute wilder Thiere werden, werden hier wie oft im N. T., s. Matth. 9, 36 u. a. die Israeliten verglichen, insofern sie ohne die gebührige Leitung nach dem Gesetze Moses irre geleitet in dem traurigsten Zustande sich befanden.

1. 2. Vers. Vgl. I Cor. 7, 16. Eph. 5, 22.

3. Vers. Es war ein Hauptgebrechen der Weiber bei den Griechen, daß sie dem Luxus im hohen Grade ergeben waren. Unter andern flocht man die Haare in vielen Zöpfen, die mit Bändern, Gold, Silber, Perlen u. s. w. geziert, auf dem Kopfe hinaufgeschlagen und festgemacht waren. Gold hing man sich an die Arme, Ohren, Nase, um den Hals u. s. w. Am meisten verwendete man auf kostbare Kleider.

4. Vers. Sinn: Sondern der Schmuck des Weibes seien die inneren den Augen der Welt gewöhnlich verborgenen Tugenden des Herzens u. s. w.

6. Vers. Petrus bezieht sich bei dem Gebrauch des Wortes: „Herr“ auf I Mos. 18, 12., dem Sinne nach aber auf das ganze Benehmen der Sara gegen Abraham, indem sie ihm überall auf seinen Reisen folgte, aus Hingebung in seinen Willen sich vor Pharao und Abimelech seine Schwester nannte u. s. w. — Deren Kinder ihr werdet u. s. w., d. h. ihre wahren Nachkommen seyd ihr dann, wenn ihr recht handelt und im übrigen euch vor den üblen Gewohnheiten eurer Männer nicht fürchtet. Bei den letzten Worten bezieht sich Petrus auf die rohe Behandlung, welche besonders die heidnischen Männer sich gegen ihre Frauen zu erlauben pflegten.

7. Vers. a) Macht keinen Mißbrauch von ihrer Schwäche die dem weiblichen Geschlecht eigenthümlich ist, denn als Christen haben sie gleiche Ansprüche auf die Glückseligkeit. b) Verhindert wird unser Gebet durch ein feindseliges Verhältniß zu unserem Nebenmenschen; daher die Vorschrift Christi Matth. 5, 43. 44. 6, 14. 15. vor allem in Friede und Eintracht mit dem Nächsten zu leben.

8

9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Scheltworte mit Scheltworten; im Gegentheil segnet einander, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, Segen zu erben.

10. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Unrecht, und seine Lippen, daß er nicht Trügerisches spreche.

11. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und trachte ihm nach.

12. Denn die Augen des Herrn sind auf die Gerechten und seine Ohren auf ihrem Gebet; aber das Angesicht des Herrn ist auch gegen die, welche Böses thun.

13. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachkommet?

14. Aber wenn ihr sogar leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch. Was sie aber fürchten, fürchtet nicht, und erschrecket nicht;

15. Haltet aber Gott, den Herrn, in euern Herzen heilig. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der von euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung, aber mit Sanftmuth und Ehrfurcht,

16. Habet ein gutes Gewissen, damit, wenn sie euch als Uebelthäter verläumdten, sie, die euern guten, christlichen Wandel geschmähet haben, beschämt werden.

17. Denn es ist besser, daß ihr, wenn es Gottes Wille ist, um der Tugend, als um des Lasters willen leidet.

9. Vers. Vgl. dasselbe Matth. 5, 39 ff. Sprüchw. 17, 13 Röm. 12, 17. I Thess 5, 15.

10 - 12. Vers. Diese Worte lesen wir auch Ps. 34, 13 - 16.

12. Vers. Sinn: Der Herr ist dem Gerechten gnädig, er erhört sein Gebet; dagegen straft er den Bösen. — Die Redensart: die Augen des Herrn sind auf dem Gerechten oder Gott sieht auf den Gerechten, kommt sehr häufig vor in dem Sinne: Gott ist dem Gerechten gnädig, s. Ps. 11, 5. 34, 16. 101, 8 u. a. sowie die Redensart: die Ohren des Herrn sind auf ihrem Gebet, so viel heißt, als: der Herz erhört den Gerechten.

14. Vers. Den Frommen befällt kein Leiden, das nicht seine Sinnlichkeit einschränkte und seine moralische Erziehung beförderte s. Hebr. 12, 5 - 11, jedes Leiden wohl getragen ist eine Aussaat für die Ewigkeit, s. I Cor. 4, 16 - 19, daher preiset auch Petrus hier den leidenden Gerechten glücklich. Dagegen soll er mit dem feindselig gesinnten nicht die Furcht vor der Trennung von den Gütern dieser Welt und vor dem Verderben theilen.

15. Vers. Sinn: Eure Gesinnungen gegen Gott seyen stets die reinsten sowohl in Beziehung auf euern Glauben und eure Liebe, als auch in Beziehung auf eure Hoffnung, von welcher letzten ihr jederzeit bereit seyn müßet Rechenschaft abzulegen.

16. Vers. Sinn: Haltet euer Gewissen rein von jeder Missethat, damit, wenn euch böse Menschen ungerechter Weise als Missethäter überliefern, eure Unschuld ans Tageslicht komme und sie als Verläumder erröthen müssen.

18. Denn auch Christus litt und predigte den Geistern im Einmal für Sünden, ein Gerechter für Ungerechte, damit er uns Gott zuführte. Er ward getödtet dem Fleische nach, aber lebendig gemacht dem Geiste nach.

19. In demselben ging er auch

20. Welche einst ungläubig waren, als Gottes Langmuth geduldig harrete in den Tagen des Noah, als die Arche eingerichtet ward, in welcher Wenige,

18. Vers. Als einen Hauptbeweggrund zur gedulbigen Ertragung von Leiden führt Petrus hier wie Paulus Heb. t. 12, 2 — 4 das Beispiel des Erlösers an, der obgleich gerecht dennoch litt und aus freiem Gehorsam gegen den Vater als ein vollkommenes, darum nur einmal dargebrachtes, Opfer, für unsre Sünden und für unsere Erlösung starb. Vgl. Röm. 5, 2. Eph. 2, 18. Hebr. 4, 16. 10, 19. — Fleisch steht hier für den sinnlichen Menschen mit seinen Neigungen und Trieben und entgegen dem Geistesmenschen, der nicht auf Zeit und Raum beschränkt ist und dessen ganzes Streben ein geistiges, himmlisches ist. Jener ist vergänglich wie alles sinnliche, dieser dagegen unvergänglich wie alles geistige, jener unterlag auch dem Tode, dieser dagegen ward wieder lebendig.

19. Vers. Der wieder belebte Geistesmensch ging hin und predigte den Geistern in der Unterwelt, deren Bewohnern. Diese befanden sich nach der Lehre der Hebräer dort in tiefster Stille, s. Jes. 38, 18. Ps. 6, 6. 30, 10. 28, 1. 115, 17., und des freien Willens zum Handeln beraubt, s. Ps. 6, 6. 30, 10. 115, 17. Ezechiel 9, 10. es war insbesondere die Vereinigung mit Gott gehemmt, daher dieser Aufenthaltsort hier Gefängniß heißt. Das apostolische Symbolum hat dies ausgedrückt durch die Worte „descendit ad inferos.“

20. Vers. Petrus bezieht sich hier auf das was wir I Mos. 6. von den Menschen vor der Sündfluth lesen. Sie waren verdorben, s. I Mos. 6, 3. 11. 12. 13. und besserten sich nicht: darum ließ Gott durch Noah die Arche verfertigen (s. I Mos. 6, 14 ff.), worin nur er mit seiner Frau und seine drei Söhne mit ihren Frauen also zusammen acht Personen aufgenommen und so gerettet wurden aus der die ganze Erde überschwemmenden Wasserfluth, während alle übrigen Menschen zu Grunde gingen s. I Mos. 7 ff. Diese kamen in die Unterwelt und zu ihnen als Geistern stieg Christus selbst nach seiner Auferstehung hinab, um ihnen, die einst (als Sinnen = Menschen) ungläubig gewesen waren, die Lehre des Heils oder die vollbrachte Erlösung anzukündigen, welche ihnen bei endlicher Bekehrung noch zu statten kam s. Kap. 4, 6. Nach der Ansicht einiger heil. Väter stieg Christus in die Unterwelt um die Seelen der Gerechten, der Patriarchen, Propheten zu erlösen, nach andern: um jene, die an ihn glauben würden, zu beseligen, nach andern endlich (z. B. Drigines, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus u. a.) um vielleicht denen die einst noch ungläubig waren, zu nützen, und diese letzte wird durch die vorliegenden Aeußerungen des Petrus bestätigt, sowie sie auch den Zweck der Sendung Christi, vermöge seiner Liebe zu allen Menschen alle dafür Empfanglichkeit habenden zum Vater zurück zu führen, für sich zu haben scheint. Auch nach einer alten jüdischen Uebersetzung (in der Mischnah Tractat. Sanhedrin de judiciis c. 11. S. 1.), kommen alle Israeliten zum Messias,

nämlich acht Seelen, gerettet wurden aus dem Wasser, Gewissens, nach Gott hin durch die Auferstehung Jesu Christi,

21. Welches auch uns jetzt, ein Gegenbild von jenem, als Taufe rettet, welche nicht bloß Ablegung körperlicher Unreinigkeit ist, sondern das Fragen eines guten

22. Welcher zur Rechten Gottes ist, nachdem er aufgefahren war gen Himmel, indem ihm Engel und Gewalten und Mächte unterthan sind.

alle haben Antheil an dem künftigen Messias-Reich, ausgenommen sind die drei Könige Jeroboam, Ahas und Manasse (s. S. 2.) und die in der Sündfluth zu Grunde gegangene und diese dürfen nicht einmal beim Gericht erscheinen (s. S. 3).

21. Vers. Sinn: Welches Wasser, aber nicht jenes, aus welchem sich die Noachiden retteten, sondern ein Gegenbild desselben, nämlich das Taufwasser, auch uns Gläubige jetzt nach Begründung der Heilsanstalt zur Errettung verhilft. Diese Taufe nämlich oder diese Untertauchung des ganzen Körpers unter das Wasser ist nicht eine Entfernung der materiellen Unreinigkeiten von unserm Körper, sondern eine Zusicherung, daß wir in Beziehung auf Gott von der Sünde rein und nicht mehr strafwürdig sind und immer ein gutes Gewissen bewahren mittelst der Auferstehung Jesu Christi, insofern diese unserm Glauben bewirkte und ihm das Siegel ausdrückte. — Das Taufwasser wird hier mit dem bei der Sündfluth und die Rettung des Getauften durch jenes mit der der Noachiden durch dieses verglichen. Jene Rettung war nur äußerlich, betraf das Sinnenleben, diese dagegen ist innerlich, betrifft die aufrichtige als Frage ausgedrückte Regung eines guten Gewissens, deren Ziel Gott ist und das Mittel durch welches gleichsam hindurch ging dasjenige, was zwischen dem Willensakt und der Handlung in der Mitte liegt, ist die Auferstehung Christi.

Das griechische Wort *ἀντίτυπος* (Gegenbild), bezeichnet den Abdruck eines Bildes oder ein Bild welches einem andern gegenüber gestellt und demselben ähnlich ist, wegen der Aehnlichkeit des Charakters s. Plutarch. de superst. c. 1. §. 54. — Das griechische Wort *ἐπερωτήματα* heißt die Frage, das Fragen, und ist hier gebraucht mit Rücksicht auf eine im apostolischen Zeitalter herrschende Gewohnheit. Damals wurde immer mit Erwachsenen nach ertheiltem Unterricht die Taufhandlung vorgenommen und vor ihr pflegte der Täufling durch die Frage, ob seiner Taufe irgend etwas im Wege stehe, das Verlangen darnach auszudrücken, s. Apgs. 8, 36. Dieß setzte ein vorangegangenes Absterben der Sünde und ein neues Leben oder eine gänzliche Sinesänderung und folglich auch ein gutes Gewissen voraus: darum heißt es hier das Fragen eines guten Gewissens. Bei der Taufe selbst geht der Gläubige die Verpflichtung ein, den neuen Menschen, geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes, anzuziehen oder ganz in Gott zu leben und darauf bezieht sich das *εἰς Θεόν* nach Gott hin oder Gott erzielend, indem *εἰς* oft, besonders nach den Zeitwörtern sagen, fragen, von Personen steht, die das Ziel einer Handlung sind. — Andre Erklärer übersetzen das Wort *ἐπερωτήματα* durch Bund, Vertrag, Verheißung, welche Ausdrücke jedoch mehr sagen als in dem Worte liegt. —

22. Vers. Die Lebensart "zur Rechten Gottes seyn" heißt Theil neh-

Das vierte Kapitel.

Unsere früheren Vergehungen, für welche Christus gelitten hat, sollen an uns nicht mehr sichtbar seyn, vielmehr müssen wir uns immer bereit halten Gott Rechenschaft über unser Thun zu geben. Seyd liebevoll gegen einander und dienstfertig. Vs. 1 — 11. Traget mit Freude all das Unglück, das ihr für Jesus zu leiden habet: Heil aus wenn wir als Jünger desselben und nicht als Schuldige gemißhandelt werden. Vs. 12 — 19.

1. **D**a nun Christus mittelst des Leibes für uns gelitten, so waffnet euch mit demselben Sinn (denn wer am Fleische leidet, der hat angehört zu sündigen);
2. Damit ihr nicht mehr den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes, die noch übrige Zeit im Fleische lebet.
3. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach dem Sinne der Heiden, wandelnd in Aus-

men an der göttlichen Regierung, s. Matth. 20, 21. Marc. 10, 37. Matth. 26, 24. Apgsch. 2, 32. 8, 55 u. a. Die Himmelfahrt Christi wird Apgsch. 1, 9 ff. erzählt und Apgsch. 2, 33. Apokal. 1, 18. 2, 8. I Tim. 3, 16. Eph. 4, 10, Hebr. 6, 19 ff. 9, 24. wird wie hier darauf hingewiesen. — Die Worte Engel, Gewalten und Mächte sind aus der Sprache der damaligen Zeitphilosophie entlehnt (vgl. Anm. Coloss. 2, 8. u. Eph. 1, 21.), und stehen hier für die Geisterwelt überhaupt: auch sie, von denen man glaubte, daß sie das Geschäft der Weltregierung besorgen, sind dem Sohne Gottes dem Theilnehmer der göttlichen Regierung unterthan.

1. Vers. Sinn: Da nun Christus als Mensch für uns Menschen, der Gerechte für die Sünder, gelitten hat, folglich sinnlichen Neigungen und Trieben entsagte, auf körperliche Leiden nicht achtete und nur den Zweck seiner Sendung, den Gehorsam gegen den Vater und die Erlösung der Menschheit vor Augen hatte, so wollen auch wir diesem Beispiele folgen und alles Irdische für nichts achten im Vergleich mit dem Himmlischen. Denn wer seinen sinnlichen Trieben widerstrebt und sich so körperliche Leiden bereitet, der ist der Sünde abgestorben, indem der Geistesmensch über den Sinnenmenschen die Oberhand erlangt hat, vgl. Aehnliches Röm. 6. So heißt es auch Gal. 5, 24. der Christ soll das Fleisch kreuzigen.

2. Vers. Sinn: Diesem Beispiele Christi müßet ihr folgen, damit ihr nicht mehr den sinnlichen Trieben, sündhaften Neigungen und Leidenschaften, denen die sinnlichen Menschen folgen, fröhnet, sondern ihnen entgegen arbeitet und dagegen während eures irdischen Daseins der Lehre Gottes gemäß lebet.

3. Vers. Die Phrase: „nach dem Sinne der Heiden leben“ steht entgegen der des vorhergehenden Verses „dem Willen Gottes leben“ und heißt nichts weiter als gottlos, lasterhaft leben, wie Heiden zu thun pflegten. Es kann demnach aus dem Gebrauch dieser Phrase nichts für Heidenchristen als die nächsten Leser des Briefes gefolgert werden. Die verschiedenen Gattungen von Ausschweifungen, welche an den Heiden hier gerügt sind, tadelt auch der Apostel Paulus, Röm. 1. 20 ff. Gal. 5, 19 — 21.

schweifungen, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey und ruchlosem Götzendienste.

4. Das befremdet sie, daß ihr nicht zu dem nämlichen Schlamm der Unmäßigkeit hintaumelt, und sie verlästern euch.

5. Aber sie werden dem Reichenschaft geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.

6. Denn dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündigt, damit sie zwar unter den Menschen dem Fleische nach beurtheilet werden, bei Gott aber dem Geiste nach leben.

7. Das Ende Aller aber ist nahe. Seyd also weise und wachsam zum Gebete.

8. Vor allem aber liebet einander inbrünstig; denn die Liebe decket der Sünden Menge a).

9. Seyd gastfrei gegen einander ohne Murren.

10. Dienet einander, ein jeder so wie er die Gabe empfangen hat, als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

11. Wenn jemand lehrt, so lehre er ganz so wie das Wort Gottes lautet. Wenn jemand das Amt eines Kirchendieners verwaltet, so verwalte er es nach

4. Vers. Sinn: Darüber wundern sie sich, daß ihr euch von ihnen zurückgezogen habet und daß ihr nicht mehr in ihrer Gesellschaft jenem ausschweifenden liederlichen Leben fröhnet: hierin liegt die Ursache, daß sie euch nun verlästern. Vgl. Apog. 13, 45.

5. Vers. Von diesem allgemeinen Weltgericht, welches Christus abhalten wird, vgl. Anm. zu Matth. 24, 36. I Thess. 3, 4. Apokal. 20.

6. Vers. Ueber die Verkündigung des Evangeliums in der Unterwelt, vgl. Anm. zu Kap. 3, 19. Die Bewohner der Unterwelt, zu denen Christus hinabstieg, um ihnen die Lehre des Heils zu predigen und sie zur Besserung zu führen, beurtheilen die Menschen in Beziehung auf ihr irdisches Leben und nach diesem Maaßstabe halten sie dieselben für verdammt, aber Gott, der sie in Beziehung auf ihr Geistesleben beurtheilt, verleihet ihnen (den Geistern) nach ihrer veränderten Gesinnung das ewige Leben.

7. Vers. Wenn es hier heißt: das Ende Aller ist nahe, so versteht wohl der Apostel zunächst die Vergänglichkeit alles Irdischen und nicht bloß das Ende der Guten und Bösen. — Seyd also weise u. s. w., d. h. betraget euch als verständige Leute und haltet euch immer vorbereitet zur Beschäftigung mit Gott. (Denn aus eigener Kraft gelangt der Mensch nicht zur sittlichen Vollkommenheit).

8. Vers. a) Die Nächstenliebe entschuldigt die Fehler anderer oder man kann die Worte auch so fassen, sie deckt bei Gott unsere Fehler zu. S. Luc. 7, 47.

9. Vers. Vermöge des im Orient herrschenden Gebrauchs der Gastfreundschaft wird jeder Reisende, er mag bekannt oder fremd seyn, von demjenigen bei dem er einkehrt, mit allen erforderlichen Lebensbedürfnissen während der Zeit seines Besuchs aufs freundlichste versehen. S. Anm. zu Röm. 12, 13. 17. Phil. 2, 14.

10. 11. Vers. Sinn: Dienet einander durch gegenseitige Beförderung eures Heils nach Maaßgabe der empfangenen Gnabengabe und durch gewissen-

dem Vermögen, das ihm Gott verliehen, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

12. Geliebte, lasset euch nicht befremden die Feuerprobe, die mit euch angestellt wird zur Prüfung, als widerführe euch etwas Seltames;

13. Sondern freuet euch, daß ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

14. Selig seyd ihr, wenn ihr im Namen Christi geschmähet werdet; denn der Geist der Herrlichkeit und Allmacht und der Geist

Gottes, ruhet ^{a)} auf euch. Unter jenen wird er gelästert ^{b)}, unter euch aber gepriesen.

15. Niemand unter euch aber leide ^{a)} als ein Mörder, oder als ein Dieb, oder als ein Verbrecher, oder als ein Störer der öffentlichen Ruhe.

16. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, vielmehr preise er Gott in solchem Falle.

17. Denn es ist Zeit, daß das Strafgericht an dem Hause Gottes anfangt. Fängt es aber zuerst bei uns an: was wird es für ein Ende mit denen nehmen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben?

18. Und wenn der Gerechte

haste Anwendung derselben. — Petrus bezieht sich hier auf die Wirkungen des Geistes der den Gläubigen im apostolischen Zeitalter inwohnte, vgl. Anm. zu I Cor. 12. Röm. 12, 6 ff. und I Tim. 4, 14. II Tim. 1, 6. u. a.

12. Vers. Petrus bezieht sich hier auf die Wiedewärtigkeiten, welche die Gläubigen wegen ihres Glaubens zu ertragen haben sollen. Diese sollen sie nicht befremden, da bei dem heftigen Widerstreit des Sinnlichen wieder das Geistige es nicht anders zu erwarten ist, und ihre moralische Erziehung dadurch befördert wird.

13. Vers. Vgl. 1. 2. Unter Offenbarung seiner Herrlichkeit versteht er das Erscheinen Christi zum Weltgericht, s. Kap. 1, 7.

14. Vers. ^{a)} „Ruhet auf euch“ d. h. der heil. Geist hat sich mit dem eurigen vereinigt, vgl. Anm. zu Apogsch. 2, 2. — ^{b)} Weil sie dessen Kraft nicht einsahen und von seinen Wirkungen beschämt werden.

15. Vers. ^{a)} vergehe sich so daß er verurtheilt werde u. s. w.

16. Vers. Ueber das Wort: Christ (*χριστιανός*) vgl. Apogsch. 11, 26.

17. 18. Vers. Das Haus Gottes ist so viel als die Familie oder das Reich Gottes oder die christliche Kirche. — Petrus bezieht sich hier wieder auf die Verfolgungen, welche die Christen überall von Juden und Heiden zu erdulden hatten. — Die großen Veränderungen, welche der allgemeinen Einführung des Christenthums vorangehen sollen, bestehen in vielfältigen Wiedewärtigkeiten, welche die Christen selbst treffen werden: wenn aber schon diese, die sie doch durch ihre Handlungsweise am wenigsten verwirkt haben, nicht verschont bleiben, um wie viel trauriger wird das Loos derer seyn, die dem Götzendienste, der Lasterhaftigkeit, dem Aberglauben u. s. w. ergeben sind.

kaum ^{a)} erhalten wird: wie soll der Gottlose und Sünder erscheinen?
 19. Darum müssen auch diejenigen, welche nach Gottes Willen leiden, bei Rechtthun, ihre Seelen ihm, als einem treuen Schöpfer, befehlen ^{a)}.

Das fünfte Kapitel.

Ihr Priester pfleget die euch anvertraute Heerde. Ihr Untergebenen zeigt euch als solche. Alle aber entlediget euch der zeitlichen Sorgen; seyd auf der Hut, unsre Prüfung ist groß. Gott gebe euch Stärke! Ich schreibe euch dieß durch Silvanus. Grüße. Bz. 1 — 14.

1. Die Priester unter euch ermahne ich, als ihr Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi ^{a)}, der auch Theilnehmer der Herrlichkeit ist, die einst offenbaret werden soll ^{b)}.
 2. Weidet die euch anbefohlene Heerde Gottes, und führet die Aufsicht nicht gezwungen, sondern freiwillig, nicht um schändlichen Gewinnss willen, sondern aus reiner Absicht,
 3. Nicht als solche die über Gottes Eigenthum herrschen, sondern die Vorbilder der Heerde sind.
 4. Und, wenn der Oberhirt erscheint, werdet ihr die unverwelkliche Ehrenkrone empfangen.
 5. Und eben so ihr, Jüngere! seyd unterthan den Priestern: alle aber seyd einander unterthan ^{a)} und schmücket euch mit Demuth ^{b)}. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade ^{c)}.
 6. Demüthiget euch also unter

18. Vers. a) d. i. mit vieler Mühe.

19. Vers. a) d. h. auf Gott vertrauen in der gewissen Erwartung, daß Gott unsere Bestimmung zur Tugend und Glückseligkeit sicher ausführen wird, so wie er es versprochen hat.

1. Vers. Das griechische Wort *πρεσβυτέρος* heißt eigentlich Ältester, dann überhaupt ein entweder durch sein Alter und seine Einsicht oder durch diese und äußere Würde Hochgeachteter: ist hier durch Priester übersetzt worden, weil nach dem Zusammenhange dieser Begriff darin liegt. — a) Apstsch. 1, 22. b) Vgl. Röm. 8, 18.

2. Vers. Sinn: Pfl eget durch Unterricht, Beispiel und sonstige Fürsorge die euch anvertraute Gemeinde und leitet sie u. s. w.

3. Vers. Gottes Eigenthum heißen die Christen, s. Kap. 2, 9. Als Kinder Gottes soll auf sie nicht durch strenge Befehle sondern durch liebevollen Rath und durch gutes Beispiel gewirkt werden.

4. Vers. Sinn: Wenn der Christus, das Haupt seiner Kirche, zum Gericht erscheint, werdet ihr die ewige Seligkeit zum Lohn empfangen. Vgl. Jac. 1, 12.

5. Vers. a) Vgl. Eph. 5, 21. b) nach dem Beispiele Christi, s. Joh. 13, 2 ff. c) Vgl. dasselbe Jac. 4, 5. 10.

die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zur gelegenen Zeit.

7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

8. Seyd nüchtern, wachet a): euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge b).

9. Diesem widerstehet durch Festigkeit im Glauben, wissend, daß dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen a).

10. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herr-

lichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vorbereiten, stärken, kräftigen, unerschütterlich machen.

11. Ihm sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

12. Durch Sylvanus, den treuen Bruder (so wie ich glaube), hab' ich euch in Kürze geschrieben, euch ermahmend und bezeugend, daß das die rechte Gnade Gottes sey, worin ihr stehet.

13. Es grüßen euch die Auserwählten in Babylon, und mein Sohn Markus.

8. Vers. a) S. Kap. 4, 7. b) Der Teufel wird hier mit einem brüllenden Löwen verglichen, insofern dieser, wenn er wüthend, hungrig ist und alles was ihm begegnet, zerreißt, ein furchtbares Gebrüll erhebt und eben so allem Lebendigen Leibliches Verderben bringt, wie der Teufel als Gegner der Wahrheit dem Menschen moralisches Verderben bereitet.

9. Vers. a) Vgl. II Cor. 1, 6. Philipp. 1, 30. I Thess. 2, 14. 5, 6. Hebr. 10, 32 — 34.

12. Vers. Sylvanus ist wahrscheinlich die nämliche Person, welche auch Apogsch. 15, 22. 27. 34. 40 u. a. St., und in den Briefen des Paulus erwähnt wird, dort bisweilen Silas heißt, und in der Gesellschaft des Apostels Paulus erscheint. In dieser war er vom Jahre 51 bis 55, später scheint er in der des Petrus gewirkt zu haben und erhielt von ihm den Auftrag dessen Sendschreiben den Gemeinden in Kleinasien zu überbringen und Zweifel, die etwa noch übrigten, zu lösen, wie dies damals gewöhnlich geschah, s. Apogsch. 15, 27. I Cor. 16, 3 ff. u. a. St. — Bei den Worten „in Kürze habe ich euch geschrieben“ nämlich in Hinsicht auf das viele das er schreiben könnte, bezieht sich Petrus auf den vorliegenden Brief und gewiß auf kein andres früheres Schreiben.

13. Vers. Unter den Auserwählten in Babylon ist nach der exegetischen Uebersetzung, die in den meisten alten Uebersetzungen und vielen griechischen Handschriften ausgedrückt ist, die Gemeinde in Babylon gemeint. Sowie der Verfasser im Eingange (Kap. 1, 1.) die Gemeinden, an welche sein Brief gerichtet ist, auserwählte genannt hat, so nennt er die Gemeinde des Orts, von wo aus oder in dessen Nähe er diesen Brief schrieb „die Auserwählte.“ Neuere Erklärer verstehen unter dieser Auserwählten die Gattin des Petrus, indem er nach Luc. 4, 38. I Cor. 9, 5 verheirathet war. Wenn bei alten Schriftstellern von Babylon schlechtthin die Rede ist, so versteht man gewöhnlich die weltberühmte Hauptstadt des babylonischen Reichs am Euphrat darunter und ein andres dürfte wohl auch hier nicht gemeint seyn: da Rom, welches in der Apokalypse

14. Grüßet euch unter einander. Friede sey euch allen, die in der mit dem Kusse der Liebe. Jesu Christo sind. Amen!

Der zweite Brief des Apostels Petrus.

Das erste Kapitel.

Bemühet euch immer zu wachsen in der Erkenntniß der beglückenden Lehre Jesu, welche jede Tugend erzeugt, wovon keine unbelohnt bleibt. Darum ermahne ich euch abermals und ich als ein Augenzeuge der Thaten Jesu und sein Jünger kann euch sicherer zur Erkenntniß führen als jene die euch durch Irrlehren auf Abwege bringen wollen.

1. **S**imon Petrus, ein Knecht mit uns haben am Glauben ^{a)}, und Apostel Jesu Christi, durch die Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi. an diejenigen, die gleichen Theil

diesen Namen hat, wohl in einem prophetischen Buche bildlich so bezeichnet werden konnte, nicht aber in einem Briefe, wo der Zusammenhang die Bezeichnung mit dem eigentlichen Namen erfordert, und da auch das Babylon in Aegypten darunter nicht verstanden werden kann, indem dieses nur ein Besatzungsplatz (s. Strabo Geograph. I. XVII.) und schon damals wohl nicht der Sitz einer christlichen Gemeinde gewesen seyn dürfte. Dagegen war Babylon am Euphrat seit Jahrhunderten der Hauptsitz einer jüdischen Gemeinde gewesen, hatte daher auch gewiß viele Gottesfürchtige oder Profelyten des Thores, welche immer und überall für die Lehre des Heils die meiste Empfänglichkeit zeigten und mußte die Aufmerksamkeit der Apostel nächst Palästina am meisten in Anspruch nehmen. Da außerdem der Verkehr Syriens und Palästinas mit dieser Stadt im Alterthume sehr groß und regelmäßig war, so kann durch keinen vollgültigen Grund die dortige Wirksamkeit des Apostels Petrus in Zweifel gezogen werden. Die Einwendung, daß daraus unter Cajus Caligula die Juden theils mit Gewalt theils durch die Pest vertrieben worden seyen (s. Joseph Alterth. 18, 9.), könnte nur dann Berücksichtigung finden, wenn es nachgewiesen werden könnte, daß alle Juden ohne Ausnahme vertrieben wurden und wenn angenommen werden müßte, daß nur ihnen und nicht auch den gottesfürchtigen Heiden das Evangelium gepredigt zu werden pflegte. —

Markus ist der auch Apogsch. 13 und 14 erwähnte Johannes Markus, der Evangelist, der im Jahre 45 den Paulus und Barnabas auf deren Bekehrungsreise nach Cyprien, im Jahre 52 den Barnabas eben dahin begleitete, dann der Gefährte des Petrus durch einige Zeit geworden zu seyn scheint bis er wieder im Jahre 63 in Rom in die Gesellschaft des Apostels Paulus kam, s. Col. 4, 10. Philem. 24.

14. Vers. Vgl. Röm. 16, 16. I Cor. 16, 20. I Thess. 5, 25.

1. Vers. Vgl. I Petr. 1, 1. a) d. h. eben so gut Christen sind wie wir und dieß zwar durch die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes u. s. w. oder durch die Gerechtigkeit vor Gott u. s. w.

2. Gnade sey euch und Friede im vollsten Maaße durch die Erkenntniß Gottes und Jesu, unsers Herrn!

3. Ueberzeugt daß seine göttliche Macht uns alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dieneth, geschenkt hat, trachtet, durch die Erkenntniß dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit a) und Tugend b),

4. Durch welche uns die größten und köstlichsten Verheißungen zu Theil geworden, damit ihr dadurch der göttlichen Natur theilhaftig werdet, wenn ihr die verderbliche Lust der Welt fliehet —,

5. Auch mit allem Fleiß eben darnach und stattet reichlich aus

durch euren Glauben Kraft, und durch die Kraft richtige Erkenntniß,

6. Und durch die richtige Erkenntniß Mäßigkeit, und durch die Mäßigkeit Geduld, und durch die Geduld Gottseligkeit,

7. Und durch die Gottseligkeit Bruderliebe, und durch die Bruderliebe Menschenliebe.

8. Denn wenn dieß bei euch einheimisch und reichlich vorhanden ist, so wird es euch in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi weder unthätig noch fruchtlos seyn lassen.

9. Bei wem aber dieß nicht angetroffen wird, der ist blind, blödsichtig, und vergiftet der Reue seiner vorigen Sünden.

2. Vers. Vgl. I Petr. 1, 2.

3. Vers. a) Vermöge seine Herrlichkeit als Sohn Gottes, b) als Mensch, der ohne Sünde war.

4. Vers. Durch welche Herrlichkeit und Tugend, d. h. durch ihn als den Mensch gewordenen Sohn Gottes sind uns die größten und köstlichsten Verheißungen geworden, nämlich die, daß wir der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, wozu er uns den Weg eröffnet hat. Dadurch sollet ihr wahrhaft Kinder Gottes werden, wenn ihr dem Sinnenleben und seinen Lüsten entsaget.

5–7. Vers. Der Apostel führt nun die Eigenschaften auf, welche ein Christ haben muß, von denen die Eine immer die Andre bedingt. Vor allen muß er den Glauben oder das lebendige Vertrauen auf den Sohn Gottes und seine Heilsanstalt haben, darin muß er Kraft gegen äußere Verfolgungen, gegen Spötereie sowie auch gegen die Einwendungen menschlicher Einsicht beweisen. Durch die Kraft soll er sich reichlich ausstatten mit der wahren reinen erleuchteten Erkenntniß des Glaubens, für den seine Kraft kämpfen muß. Ferner sagt er: durch die Erkenntniß stattet euch aus mit Enthaltbarkeit oder weist ab jede ungeordnete Regung und Begierde, tödtet ab die Gelüste der Sinne. Dieß thuet mit ausdauernder Geduld, denn die Gelüste ersterben nicht, so lange der Mensch auf Erden wandelt. Diese Geduld aber muß seyn aus Gott durch Gott und für Gott und nicht etwa bloß eine aus Unempfindlichkeit oder Hochmuth herrührende. Liebet eure Mitchristen als Brüder in Christo und alle Menschen als Geschöpfe eines Vaters.

8. Vers. a) Alle die angeführten Eigenschaften und Erfordernisse.

9. Vers. Sinn: Wer aber diese Erfordernisse und Eigenschaften nicht hat, ist blind für himmlische Dinge, u. s. w.

10. Darum, Brüder! wendet desto mehr Fleiß an, eure Berufung und Erwählung zu befestigen. Denn, wenn ihr das thut, werdet ihr niemals straucheln.

11. Denn so wird euch reichlich verstattet werden der Eintritt in das ewige Reich a) unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

12. Darum will ich nicht unterlassen, euch immer daran zu erinnern, wiewohl ihr es schon wisset und in dieser Wahrheit befestiget seyd.

13. Denn ich achte es für billig, so lange ich in dieser Hütte

bin, euch durch Erinnerung zu wecken.

14. Denn ich weiß, daß die Abbrechung meiner Hütte bald bevorstehet, wie mir auch unser Herr Jesus Christus offenbaret hat.

15. Deshalb aber will ich mich eifrig bemühen, daß ihr, auch nach meiner Trennung, eine Erinnerung daran haben möget.

16. Denn wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unsers Herrn Jesus Christus bekennt machten; sondern wir waren Augenzeugen seiner Herrlichkeit.

10. Vers. Die Berufung zur Theilnahme an der Heilsanstalt erging an alle, an die Israeliten zuerst, dann auch an die Heiden. Die Erwählung aber ward nur wenigen zu Theil, denen nämlich, welche sich der Berufung würdig zeigten. s. Matth. 22, 21.

11. Vers. a) Nämlich zum Himmelreich, dem ewigen Wohnsitz der Seligen.

12. Vers. „In dieser Wahrheit“, d. h. in der Wahrheit, zu welcher ihr euch gegenwärtig bekennet.

13. Vers. „Hütte“ nennt Petrus wie Paulus II Cor. 5, 1. den menschlichen Körper als Wohnsitz des menschlichen Geistes.

14. Vers. Eine Vorherverkündigung des Todes des Apostels Petrus lesen wir Joh. 21, 18 ff.; ob Petrus auf diese hinweise, ist nicht gewiß.

15. Vers. Unter diesen Bemühungen versteht Petrus wohl sein apostolisches Wirken überhaupt: daß er dabei auch an das Evangelium des Markus gedacht habe, an dessen Abfassung er nach der einstimmigen Ueberlieferung des christlichen Alterthums Theil hatte, kann hieraus nicht gefolgert werden. — Das Wort Trennung bezeichnet die Trennung der Seele vom Körper.

16. Vers. Gelehrte Fabeln nennet der Apostel solche Sagen über Gott, sein Wirken und seine Macht, die nur auf Forschungen der menschlichen Vernunft sich gründeten, und die, da der Mensch bei seiner Beschränktheit von diesen Dingen nur Vermuthungen, aber keine Gewisheit haben kann, unhaltbar und unzuverlässig sind im Vergleich mit der Kraft, womit Christus durch Wunder seine Lehre als die allein wahre bewies und mit der Gegenwart des Sohnes Gottes unter den Menschen, der ihnen diese Lehre von Gott brachte. Bei den Worten „wir sahen seine Herrlichkeit“ bezieht sich Petrus wohl auf die Herrlichkeit bei der Verklärung, Himmelfahrt, und bei allen den verschiedenen Gelegenheiten, wobei Christus als Sohn Gottes sich vor seinen Auswählten darstellte.

17. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als, aus hochherrlichem Glanze, diese Stimme erscholl: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“.

18. Und diese Stimme, welche vom Himmel erscholl, haben wir gehört, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

19. Und wir haben noch ein festeres ^{a)} das prophetische Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das

da scheint an einem dunkeln Orte, indes der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

20. Das wisset zuvörderst, daß jede Weissagung der heiligen Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht.

21. Denn es wurde noch nie eine Weissagung aus dem Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes haben, getrieben vom heiligen Geiste, geredet.

17. Vers. Die Worte: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“, wurden vom Himmel her gehört bei der Taufe Christi und bei seiner Verkündigung, vgl. Matth. 3, 17. mit Marc. 1, 11. Luc. 3, 22. Joh. 1, 33. 34. und Matth. 17, 5. mit Marc. 9, 7. Luc. 9, 35.

18. Vers. Petrus bezieht sich hier wahrscheinlich zunächst auf die Verkündigung auf dem Berge Tabor, bei welcher er, Jakobus und Johannes zugegen waren. Der Berg heißt der heilige von der Begebenheit der Verkündigung, die sich auf demselben zutrug.

19. Vers. ^{a)} Die verglichene Sache ist hier nicht ausdrücklich bezeichnet: sie muß aus dem Zusammenhange entlehnt werden und nach diesem sind es die im vorhergehenden erzählten Mittheilungen Gottes bei der Verkündigung. Diese sind die vollgültigsten Beweise der göttlichen Sendung Jesu und des höheren Ursprungs seiner Lehre: denn wir selbst, sagt Petrus, haben die feierlichsten Erklärungen Gottes darüber gehört und die überzeugendsten Erscheinungen, die mit jenen verbunden waren, selbst gesehen. Kräftiger jedoch d. i. die Ueberzeugung noch mehr bewirkend ist das prophetische Wort oder die Weissagungen des N. T. insofern ihre Uebereinstimmung mit dem Leben und den Lehren Christi den Beweis lieferte, daß ihr Inhalt in seinem ganzen Umfange in Erfüllung gegangen, und das darin verheißene Heil den Völkern wirklich gebracht sey. Dies bewirkte eine ungleich kräftigere Ueberzeugung und in der Beziehung heißt dieses Wort ein festeres. Die Worte „ein Licht“ das da scheint an einem dunkeln Orte, charakterisiren genau die Beschaffenheit jener Weissagungen: ihre Verfasser und die Zuhörer erhielten dadurch von dem Messiasreiche nur Sachbegriffe, allgemeine, folglich undeutliche Vorstellungen, s. Anm. zu Matth. 11, 13. Diese, die hier ein am dunkeln Orte scheinendes Licht heißen, erhalten beim Eintreffen der geweissagten Begebenheit ihre Beziehung, ein jeder kann die Anwendung selbst machen, und das Dunkle wird zum Licht, die Ungewißheit macht der vollsten Ueberzeugung in unserm Innern Platz. — Der Anbruch des Tages und das Aufgehen des Morgensterns stehen bildlich für die Erkenntniß der Wahrheit.

20. 21. Vers. Die heiligen Schriften sind vom Geiste Gottes eingegeben, die darin enthaltenen Weissagungen durch seine Eingebungen mitgetheilt:

Das zweite Kapitel.

Die Irrlehrer, die sich bei euch eingebracht haben, werden gewiß ihren Untergang finden. Gott schonte selbst der sündhaften Engel nicht, er legte uns am Loos der ganzen Vorwelt, an dem der Bewohner des Thales Söddim Warnungsbeispiele vor Augen: um so mehr werden diese unverschämten Abtrünnigen büßen. Voll Unreinigkeit und Habsucht trachten sie wie Bileam nach Gewinnst und sind unzuverlässig. Vs. 1 — 22.

1. Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, wie auch unter euch falsche Lehrer seyn werden, welche Irrlehren des Verderbens einführen, sogar den Herrn, der sie erkaufte hat, abläugnend, aber auch über sich selbst ein schnelles Verderben herbeiführend.
2. Und Viele werden ihrem Verderben nachfolgen, durch welche der Weg der Wahrheit a) verlästert wird.
3. Und aus Gewinnsucht werden sie euch durch Trugreden verführen, sie deren Verurtheilung schon längst nicht säumet und deren Verderben nicht zögert:
4. Denn da Gott nicht einmal die sündhaften Engel verschonete,

es können also auch nur Gottbegeisterte ihren wahren Sinn erkennen, so wie diejenigen, welchen der Geist Gottes inwohnt, überhaupt nur im Stande sind, die heil. Schrift richtig auszulegen.

1. Vers. Obgleich die Gesetze Moses gegen die falschen Propheten sehr streng sind, so gab es deren doch zu allen Zeiten und ähnliche Irrlehrer sollten sich auch unter den Christen erheben, wie denn auch die Briefe des Apostels Paulus und die Briefe in der Apokalypse wirklich davon zeugen. Vgl. auch Jud. 4.

2. Vers. a) d. h. Die wahre Lehre des christlichen Glaubens.

3. 4. Vers: Diese Verführer werden gewiß von Gott die verdiente fürchterlichste Strafe erhalten, wie auch die sündhaften Engel oder der Teufel damit nicht verschont blieb, indem er ihn in einem Unglücksorte mit verderblichen Banden lähmt und für das Weltgericht aufbewahrt. Vgl. Juda 6. Apok. 20 1 ff. mit 12, 7 — 9. 17. Auch nach diesen Stellen wird der Teufel mit seinem Anhang verstoßen und in dem fürchterlichsten Unglücksorte ganz gelähmt, wo er bis zum allgemeinen Weltgericht auf noch größere Strafen harren muß. Nach den Weissagungen des N. T. soll im Messiasreiche das Laster getilgt werden, s. Jes. 4, 3. 11, 9. 54, 13. 59, 21. 60, 21. Jer. 31, 33 u. a., und nach der Lehre des N. T. ist die Herrschaft des Satans durch dasselbe wirklich vernichtet, s. Joh. 12, 31. Matth. 4 u. a. St., darauf bezieht sich hier Petrus. Unter den Engeln, welche sündigten, sind die Teufel gemeint: denn außer ihnen kennt die heil. Schrift keine sündhafte geistige Wesen oder Engel, mit welchem Namen auch Apok. 12, 7. Matth. 25, 41. II Cor. 12, 7 u. in a. St., die bösen Geister bezeichnet werden. — Die Ketten der Finsterniß stehen bildlich für Banden des Verderbens, indem Finsterniß sehr gewöhnlich bildlich für Unglück und Verderben steht. Ueber das Uebrige vgl. Anm. zu Apok. 20, 1 ff.

sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstieß zur Aufbewahrung des Gerichts,

5. Auch die alte Welt nicht verschonete, sondern nur Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als den achten, erhielt, als er die Sündfluth über die Welt der Gottlosen kommen ließ;

6. Da er auch die Städte Sodom und Gomorrha in Asche verwandelte und zur Vertilgung verdamnte, ein Warnungs-Beispiel für die künftigen Gottlosen aufstellend.

7. Aber den gerechten Loth, welcher gekränkt ward durch den Wandel zügelloser Leute mit ih-

Statt dieses einfachen und mit der Lehre der heiligen Schrift übereinstimmenden Sinnes legten andre Erklärer einen ganz andern in die Worte. Einige meinten, Petrus beziehe sich hier auf eine jüdische Ueberlieferung zu I Mos. 6, 2. wo erzählt wird, daß die Kinder Gottes die Kinder der Menschen lieb gewannen, also ausschweifend wurden: aber es ist gewiß unrichtig, wenn man unter den Kindern Gottes Engel versteht. Andre vermutheten, er spiele auf eine jüdische Sage an, ähnlich der vom Kampfe der Giganten: aber diese ist als solche gar nicht erwiesen. Nach dem Buche Hennoch (s. Fabricii codex Pseudepigr. V. T. T. I. S. 191. 193.) ward der Teufel vom Engel Raphael an Händen und Füßen gebunden, indeß scheint diese Sage aus der oben erwähnten Lehre des N. T. entstanden zu seyn. Ganz ohne allen Grund glaubte man hier Bestandtheile der babylonischen oder persischen Religionslehre zu finden. —

5. Vers. Unter der alten Welt versteht Petrus die Menschen vor der Sündfluth: diese gingen sämmtlich in dieser zu Grunde, s. I Mos. 7. und nur Noah, der seine Zeitgenossen Gerechtigkeit vor Gott predigte, als den achten, d. h. mit sieben andern verschonte Gott. Unter den verschont gebliebenen war Noe der achte mit Rücksicht auf seine Frau, seine 3 Söhne und deren Frauen, welche sämmtlich gerettet wurden, weil sie gerecht vor Gott waren und ihre Zeitgenossen zur Tugend ermahnten. Andre Erklärer meinten: Noe heiße der achte mit Rücksicht auf Enos, Kenan, Mehaleel, Jared, Henoch, Methusalem und Lamech: aber auf diese als Prediger der Gerechtigkeit weist die Geschichte durchaus nicht so hin wie auf jene Zeitgenossen Noe's; auch müßte die Stellung der Worte im Griechischen eine andre seyn: es müßte heißen *ἀλλὰ Νωε, ὄγδοον δικαιοσύνης κήρυκα* u. s. w.

6. Vers. Das Schicksal von Sodom, Gomorrha und der übrigen im Thale Siddim gelegenen Städte steht in der heil. Schrift sehr oft als Bild des fürchterlichsten Strafgerichts, weil von allen Bewohnern außer Loth und dessen Töchtern nicht ein einziger vom Verderben gerettet wurde, s. I Mos. 19. vgl. Matth. 10, 15. Marc. 6, 11. Röm. 9, 29 u. a. Diese Städte waren von Holz und Erdpech erbaut, und wurden daher bei der außerordentlichen Naturbegebenheit, welche I Mos. 19, 24 ff. erzählt wird, in Asche verwandelt. Die Stätte, wo sie gestanden, sank dann mit dem Erdreich des Thales Siddim überhaupt unter, das todte Meer entstand und so blieben sie für immer der Vernichtung preisgegeben. Wie sehr dieses furchtbare Strafgericht verdient und durch die allgemeine Sittenlosigkeit der Bewohner herbeigeführt war, können wir aus dem Gespräch Abrahams mit Jehova I Mos. 18. entnehmen.

7. 8. Vers. Petrus bezieht sich hier auf die Unkeuschheit der Sodomi-

rem unzüchtigen Wandel, entriß er dem Verderben.

8. Denn er, der Gerechte, unter jenen wohnend, ward bei dem was er sah und hörte, an seiner gerechten Seele von Tag zu Tag wegen gesetzwidriger Handlungen gequält.

9. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber für die Strafe zum Tage des Gerichts aufzubewahren.

10. Hauptsächlich aber diejenigen, die da nachwandeln dem Fleische ^{a)} in der unreinen Lust und die Obrigkeit verachten, die tollkühn und selbstsüchtig nicht

zittern, indem sie das Ehrwürdigste lästern.

11. Wo doch Engel, welche an Stärke und Macht größer sind, nicht über sie vor dem Herrn ein schmähendes Urtheil fällen.

12. Diese aber, so wie unvernünftige Thiere, Naturmenschen, geboren zur Gefangenschaft ^{a)} und zur Vernichtung, lästern, was sie nicht kennen ^{b)} und werden in ihrer Verdorbenheit umkommen,

13. Sie werden den Lohn der Ungerechtigkeit empfangen. Sie achten für Glückseligkeit die Lust eines Tages; sind Ehandflecke und Scheusale; sie schwelgen bei

ten, welche sie besonders auch bewiesen bei einem Austritt, welchen wir I Mos. 19, 1 — 11. lesen. Es waren bei Lot in Sodom zwei Engel in menschlicher Gestalt als Gäste eingekehrt und als er diese den Bewohnern von Sodom zum Behuf der zügellosesten Ausschweifungen nicht Preis gab, wurde er von ihnen gemißhandelt, dagegen durch göttliche Fügung dem Verderben entrißen, indem er auf die dringende Ermahnung der beiden Engel das Gebiet des Thales Siddim verließ, bevor die Zerstörung desselben eintraf. s. I Mos. 19, 12 — 23.

8. Vers. Der Anblick und die Nachrichten von den zügellosen Ausschweifungen mußten den gerechten Lot tief betrüben und wenn gleich die Geschichte a. a. D. davon schweigt, so konnte Petrus dieß doch aus ihrem Zusammenhang ergänzend anführen.

9. Vers. Sinn: Diese Beispiele mögen statt unzähliger als Beweis dienen, daß Gott den Frommen immer Hülfe in ihren Bedrängnissen leistet, über die Lasterhaften dagegen gewiß Strafe verhängt.

10. Vers. Sinn: Hauptsächlich bestraft er diejenigen, welche den Listern fröhnen, sich über und wider alle menschliche und göttliche Gewalt erheben.

11. Vers. Sinn: Während Engel, welche doch weit mächtiger sind als die Menschen, dennoch kein schmähendes Urtheil vor Gott über sie, nämlich die (von Gott geordneten) Obrigkeiten, fällen. — Dieß sagt wohl Petrus mit Rücksicht auf das Verhältniß der Schutzengel, s. Matth. 18, 10. — Die Vulgata hat mit einer griechischen Handschrift statt über sie: „wider einander“, welcher Lesart auch der Apostel Judas Vs. 9. zu folgen scheint.

12. Vers. ^{a)} Zur Gefangenschaft in der Sünde. ^{b)} Das göttliche.

13. Vers. Statt „bei ihren Betrügereien“ lesen andre: „bei ihren Liebesmahlen.“ Liebesmahle heißen im apostolischen Zeitalter jene Mahlzeiten, welche von den Gläubigen zum Beweise brüderlicher Gemeinschaft und Liebe

ihren Betrügereien, und prassen mit euch;

14. Sie haben Augen voll Ehebruchs ^{a)} und ungebändigter Sünde; sie locken an sich die leichtfertigen Seelen; sie haben einen zur Habsucht abgerichteten Sinn; sie sind Kinder des Fluchs.

15. Sie haben verlassen den richtigen Weg und gehen irre; sie folgen nach dem Wege Balaam's,

des Sohnes Bosor's, welcher Lohn der Sünde liebte.

16. Er fand aber die Strafe seiner Uebertretung: ein sprachloses Lastthier redete mit Menschenstimme und wehrte des Propheten Thorheit.

17. Diese sind wasserleere Quellen, und Wolken, vom Wirbelwind umhergetrieben: ihnen ist das Dunkel der ewigen Finsterniß aufbehalten.

gemeinschaftlich begangen wurden. Der Apostel würde dann die Liebesmahle als Veranlassungen zu allerlei Ausschweifungen darstellen, als welche sie auch Paulus I Cor. 11. bezeichnet.

14. Vers. a) In so fern sich die wollüstigen Begierden hauptsächlich in den Augen äußern.

15. 16. Vers. Balaam (oder Bileam) ward, wie wir VI Mos. 22. lesen, von Balak dem König der Moabiter aufgesodert die Israeliten zu verfluchen, und erhielt für diesen Dienst, den er leisten soll, reichliche Geschenke. Zwar nimmt man gewöhnlich an, die Geschenke wären blos versprochen, nicht wirklich gegeben und angenommen worden; weil Bileam nicht that was man wollte: aber Geschenke mußten überhaupt dafür gegeben werden, daß man vor dem Propheten erscheinen und ihm eine Angelegenheit vortragen durfte. Einer wiederholten ansehnlicheren Gesandtschaft erwidert Balaam: wenn mir auch Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch das Gebot Gottes nicht übertreten, s. IV Mos. 24, 13. Indes gab er dem Balak den Rath, die Israeliten zur Unzucht und Abgötterei zu verführen und dadurch ward er für die Israeliten verderblich. — Demnach heißt die Redensart: „dem Wege Balaam's nachfolgen“ so viel als durch schlaue Künste aus Gewinnsucht jemand zur Hurerei und zum Götzendienste verleiten. Der Vater Bileam's hieß eigentlich Beor: hier heißt er in Folge einer verschiedenen Aussprache Bosor. Einige Erklärer glaubten ohne Grund: es sei sein Wohnort Petchor damit gemeint, s. IV Mos. 22, 5. V Mos. 23, 4.: denn dann würde es gewiß nicht schlechtthin heißen: „der Sohn Bosor's.“ — Die Sünde Bileam's besteht theils in den angenommenen Geschenken theils in dem für Israel verderblichen Rath. — Der Inhalt des Vs. 16. bezieht sich auf das wunderbare Ereigniß mit der redenden Eselin, welche den Bileam durch ihr Niederlegen und Bögen zur Kenntniß des göttlichen Boten brachte. Prophet heißt Bileam als Verkündiger des göttlichen Willens in Beziehung auf Israel.

17. Vers. Sinn: Diese Leute täuschen auf das bitterste die Erwartungen, die man sich von ihnen als Christen und Lehrern macht; sie werden aber durch das größte beständig dauernde Unglück heimgesucht werden. — Bei den Worten: wasserleere Quellen bezieht sich der Verfasser auf die häufige Vorkommenheit in den öden Gegenden des Orients, daß ein Wanderer glaubt in einer bestimmten Richtung oder Gegend Quellwasser zu finden, sich aber in

18. Denn mit Uebermuth reizen sie nichtswürdige Dinge und diejenigen zu Ausschweifungen, die den im Irrthume Wandelnden so eben entronnen waren ^{a)}.

19. Freiheit verheissen sie ihnen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwältigt wird, dessen Knecht ist er.

20. Wenn aber diejenigen, welche, durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesus Christus, den Unlauterkeiten der Welt entkommen waren, wiederum da-

von verstrickt und besiegt werden, so wird mit ihnen das Letzte ärger als das Erste.

21. Denn es wäre ihnen besser, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist.

22. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichworte: „Der Hund frisst wieder, was er gespieen“; und: „Das Schwein wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.“

Das dritte Kapitel.

Seyd beständig eingedenk des Unterrichts der Propheten und Apostel: gewiß kommen böse Menschen, die darüber, daß die Ankunft Christi nicht eintritt, spotten und so an der Allmacht Gottes, der das Weltall schuf, die Sündfluth eintreten ließ und gewiß auch die Zerstörung des Weltalls durch Feuer einst herbeiführen wird, zweifeln. Vs. 1 — 9. In dem Zaudern zeigt sich Gottes Langmuth, haltet euch aber immer

seinen Erwartungen getäuscht sieht, weil die Quelle entweder ausgetrocknet oder zerstört ist. Eben so erregen gewisse vom Wirbelwind zusammen getriebene Wolken die Hoffnung auf Regen, etwas im Orient so sehr erwünschtes, aber bald zeigt es sich, daß es keine Regenwolken waren. — „Dunkel der ewigen Finsterniß“ steht biblisch für das größte beständig dauernde Unglück.

18. Vers. a) Nämlich solche, welchen es um ihre Sinnesänderung Ernst war, und die gläubig wurden.

19. Vers. Die Freiheit, welche jene Irlehrer verheissen, ist keine wahre Freiheit im geistigen Sinne, sondern eine Zügellosigkeit: ihre Freunde sind aber Sklaven der Sünde.

20. 21. Vers. Sinn: Ein Gläubiger, der vom Glauben abfällt oder sich dessen durch seine schlechte Lebensweise unwürdig macht, ist in einer traurigeren Lage als wenn er ungläubig geblieben wäre, weil er als solcher die Erkenntniß des Christen nicht hatte und folglich weniger straffällig war.

22. Vers. Das erste von diesen beiden Sprüchwörtern lesen wir Sprüchw. 26, 11. und das zweite kommt bei alten Schriftstellern oft vor, beide bezeichnen die Thorheit solcher Menschen, die wieder in eben die Untugenden zurückfallen, welche sie verlassen hatten.

bereit dafür wie auch euch schon Paulus diese Ermahnung gegeben hat. Vs. 10 — 18.

1. Dieß ist schon der zweite Brief, ihr Lieben, den ich euch schreibe, worin a) ich durch Erinnerung, euern lauten Sinn erwecke.

2. Daß ihr gedenket an die Worte, die euch vorhergesagt sind von den heiligen Propheten a), und an unser, der Apostel des Herrn und Heilandes, Gebet b).

3. Vor allen Dingen wisset, daß in den letzten Tagen höhrende Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln,

4. Und sagen: „Wo ist die Ver-

heißung seiner Zukunft? Denn seitdem sind die Väter entschlafen; alles bleibt, so wie es vom Anfange der Schöpfung war!“

5. Es ist aber denen, die solches wollen, unbekannt, daß der Himmel einst ward und die Erde aus Wasser, und durch Wasser entstand, durch Gottes Wort;

6. Wodurch auch einst die mit Wasser überschwemmte Welt zu Grunde ging.

7. Der Himmel und die Erde aber, wie sie jetzt sind, werden durch sein Wort aufbewahrt und

1. Vers. Den zweiten Brief nennt er den vorliegenden in Beziehung auf den ersten Brief. a) worin d. h. in welchen beiden Briefen.

2. Vers. a) s. Anm. zu Kap. 1, 19. 20. b) Das Wort „Gebot“ ist hier mehr als Begriff zu fassen: die Lehre Christi.

3. Vers. „In den letzten Tagen“, d. h. in der Entwicklungsperiode des Messiasreichs. Ueber diesen aus der Prophetensprache des N. T. entlehnten Ausdruck, vgl. Anm. zu Hebr. 1, 2. auch Apog. 2, 17. Von dem Aufstreten von vielen und höchstgefährlichen Segnern ist im N. T. sehr oft die Rede, vgl. II Thess. 2. I Joh. 2.

4. Vers. Diese Frage beruhte auf einer unrichtigen Auffassung der Weissagungen Christi vom jüngsten Gericht. Diese vereinigte oder vermischte man mit den jüdischen Vorstellungen vom Messiasreiche, wornach alle Theilnehmer desselben als Sieger und im Besitz aller Glücksgüter eine besondre Glückseligkeit genießen sollten. Von solchen Erwartungen war noch nichts in Erfüllung gegangen, während die Gläubigen wie alle andern Menschen dem Tode unterlagen (s. Anm. zu I Thess. 4, 13.). Mißverständnisse der Art veranlaßte das hier erwähnte verhöhnende Gespött.

5 — 7. Vers. Sinn: Sie bedenken nicht, daß sowie das Weltall durch Gottes Allmacht aus einem Chaos ins Daseyn trat, wieder überschwemmt wurde und erhalten wird, so auch durch Feuer aufgelöst und vernichtet werden soll. — Daß die Erde aus einem Chaos oder aus einer unermesslichen Wassermasse durch das göttliche Allmachtswort „es werde“ gebildet oder in eine bestimmte Gestalt gebracht ward, lesen wir I Mos. 1.: denn dort wird 1, 2. ausdrücklich gesagt: daß die Erde wüste und leer, d. i. ein Chaos war und V 3 ff. wird erzählt, wie daraus in sechs Zeiträumen die Erde sowie auch der Himmel gestaltet worden seyen. — „Aus Wasser und durch Wasser u. s. w., d. h. die Erde ging aus dem wasserähnlichen Chaos als aus ihrer Quelle hervor, und trat durch dasselbe hindurch gehend ins Da-

vorbehalten fürs Feuer am Tage des Gerichtes und der Verdammniß der gottlosen Menschen.

8. Dieß Eine sey euch vorbehalten, ihr Geliebte! daß Ein Tag beim Herrn, wie Tausend Jahre, und Tausend Jahre wie Ein Tag sind.

9. Der Herr ist nicht langsam mit der Verheißung (wie es Manche für Verzug halten), sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich Alle zur Buße entschließen a).

10. Es wird aber der Tag des

Herrn kommen, wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Krachen zerfahren, die brennenden Elemente zerschmelzen, und die Erde und die Werke auf ihr verbrennen.

11. Da nun dieß alles zerstört wird, wie sollt ihr euch betragen?

12. Ihr sollt mit heiligem Wandel und frommen Sinne erwarten und entgegen eilen der Ankunft des Tages Gottes a); an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die brennenden Elemente zerschmelzen werden b).

seyn. — Unter der mit Wasser überschwemmten Welt versteht Petrus die durch die Sündfluth überschwemmte Erde, wobei bis auf wenige Ausnahmen alles Lebendige zu Grunde ging, I Mos. 7 ff. Nicht bloß aus der heil. Geschichte sondern auch aus den Ueberlieferungen andrer alter Völker und aus der natürlichen Beschaffenheit unsers Erdballs ist die Sündfluth als eine sicher eingetretene Begebenheit erwiesen. —

7. Vers. Eben so wird das Weltall (welches gewöhnlich in der heil. Schrift durch die Worte Himmel und Erde bezeichnet wird) durch Gottes Allmacht erhalten und zur Vernichtung durch das Feuer am Tage des allgemeinen Weltgerichts aufbewahrt. Von dieser Vernichtung ist oft im A. und N. T. die Rede, s. Jes. 51, 40. Ps. 103. Hebr. 1, 11. 12. II Cor. 5, 17. Apokal. 21, 1. u. s. w., s. Anm. zu Apokal. 21, 1. — Merkwürdig ist, daß das Feuer in der heil. Schrift gewöhnlich als Strafmittel bezeichnet wird, daß in andern Religionslehren alter Völker das Feuer ein allgemeines Reinigungs- oder Entzündungsmittel seyn soll.

8. Vers. Sinn: Bei Gott als dem unendlichen Wesen findet im Zeitmaass ein ganz andres Verhältniß Statt als beim Menschen. — Auf ähnliche Weise heißt es auch im Ps. 90, 4: „vor ihm (Gott) sind tausend Jahre wie der Tag der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache.“

9. Vers. a) So daß also diese Verzögerung unser Bestes bezweckt und Gott hierin sich vielmehr langmüthig gegen uns beweiset.

10. Vers. Der Tag des Herrn ist der allgemeine Gerichtstag, vgl. darüber Anm. zu Matth. 24, 36 ff. „wie ein Dieb“, d. h. ganz wider Erwarten, s. Apogsch. 1, 7. Matth. 24, 36 ff. I Thess. 5, 1. 2. — Von der allgemeinen Zerstörung des Weltalls durch Feuer, die hier geschildert wird, vgl. B. 7. Beides, diese Zerstörung und das allgemeine Gericht, werden gewöhnlich mit einander in Verbindung gesetzt.

11. Vers. Sinn: Da nun dieses alles seiner Natur nach zur Auslösung bestimmt ist, wie sollt ihr dem gemäß euer Betragen einrichten?

12. Vers. a) Dem Weltgericht. b) Vgl. B. 7.

13. Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet.

14. Da ihr nun, Geliebte! dieß zu erwarten habt, so wendet Fleiß an, daß ihr vor ihm unbeschleckt und tadellos im Frieden ^{a)} erfunden werdet,

15. Und achtet die Geduld ^{a)} des Herrn für eure Seligkeit; wie auch unser geliebter Bruder Paulus, nach der ihm verliehenen Weisheit, euch geschrieben hat ^{b)};

16. Wie auch in allen Briefen, in welchen er davon redet;

in welchen manches Dunkle ist, was Ununterrichtete und Leichtfertige, wie auch die anderen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.

17. Ihr also, Geliebte! die ihr das zuvor wisset, verwahret euch, daß ihr nicht, durch den Irrthum der ruchlosen Leute mit fortgerissen, eure eigene feste Stellung verlieret.

18. Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen!

13. Vers. Wir erwarten ein neues, d. i. von dem jetzigen sinnlichen ganz verschiedenes also übersinnliches Weltall, worin nur Gerechte wohnen, s. darüber Apokal. 21. 22. und Röm. 8, 19.

14. Vers. a) Des Geistes oder im innern Frieden, s. Joh. 14, 27.

15. Vers. a) S. B. 9. b) Wahrscheinlich bezieht sich hier Petrus auf Gal. 2. auch I. II Thess. I. II Cor. worin oft von diesem Gegenstande gehandelt wird.